



Ukraine

Daten & Analysen zum Hochschul- und
Wissenschaftsstandort | 2017

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen	3
1. Bevölkerungsentwicklung	4
2. Wirtschaftliche Entwicklung	6
3. Hochschul- und Bildungswesen	10
a. Historische Entwicklung	10
b. Rolle des Staates / Autonomie	10
c. Hochschulen und Wirtschaft	11
d. Relevante Institutionen	11
e. Gesamtzahl der tertiären Bildungseinrichtungen, Hochschullisten, Datenbanken	12
f. Akademische Schwerpunkte	13
g. Finanzierung der Hochschulen	14
h. Der Lehrkörper	15
i. Hochschulzugang	16
j. Aufbau und Struktur des Studiensystems	17
k. Forschung	22
l. Qualitätssicherung und Steigerung	23
4. Internationalisierung und Bildungskooperation	25
a. Kennzahlen der Internationalisierung	25
b. Internationalisierung des Hochschulsystems	27
c. Bildungskooperationen und Partnerorganisationen	28
d. Deutschlandinteresse	29
5. Deutsche Sprachkenntnisse	30
6. Hochschulzugang in Deutschland	31
7. Herausforderungen und Empfehlungen für deutsche Hochschulen	32
a. Aktuelle Entwicklungen in der Bildungs- und Wissenschaftslandschaft	32
b. Hochschulkooperationen – FAQ	32
c. Marketing-Tipps	32
8. Länderinformationen und praktische Hinweise	34
a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis	34
b. Lebenshaltungskosten	34
c. Sicherheitslage	34
d. Interkulturelle Hinweise	34
e. Adressen	35
f. Linktipps zur weiteren Recherche	35
Impressum	37

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen

Kennzahlen

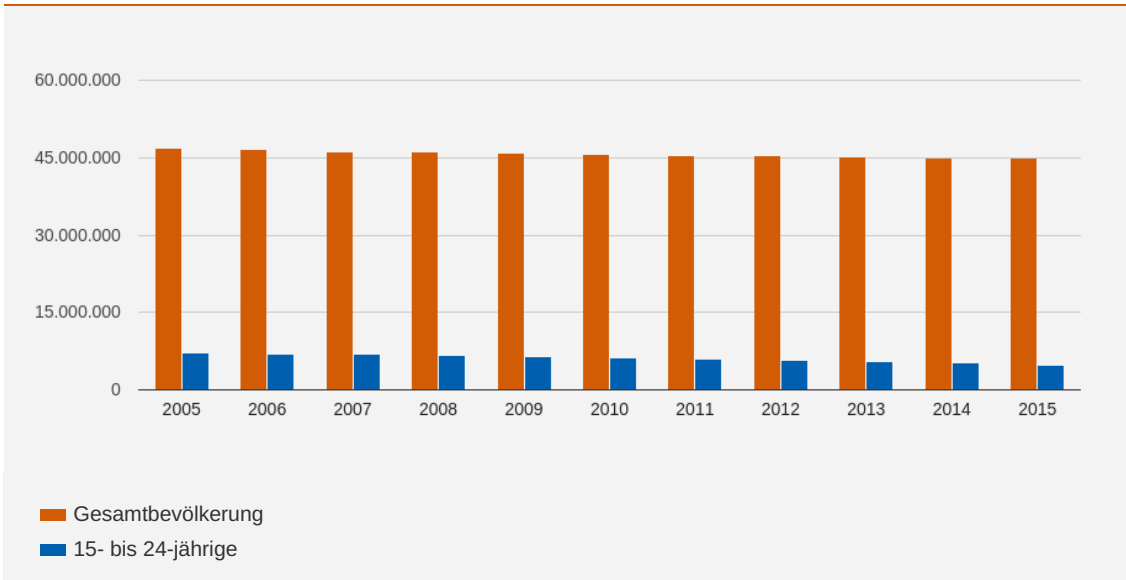
Kennzahl 1: Bevölkerungszahl absolut	4
Kennzahl 2: BIP	6
Kennzahl 3: BIP pro Kopf in KKP	7
Kennzahl 4: Wirtschaftswachstum	7
Kennzahl 5: Inflation	7
Kennzahl 6: Export / Import	7
Kennzahl 7: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland	7
Kennzahl 8: Gini-Koeffizient	8
Kennzahl 9: Bildungsausgaben	14
Kennzahl 10: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	17
Kennzahl 11: Anzahl der Doktoranden	18
Kennzahl 12: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)	19
Kennzahl 13: Quote der Erstzulassung zu tertiärer Bildung	19
Kennzahl 14: Absolventen BA und MA	20
Kennzahl 15: Absolventen PhD	21
Kennzahl 16: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)	22
Kennzahl 17: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen	22
Kennzahl 18: Knowledge Economy Index (KEI)	22
Kennzahl 19: Anteil ausländischer Studierender	25
Kennzahl 20: Die wichtigsten 5 Herkunftsländer ausländischer Studierender	25
Kennzahl 20: Im Ausland Studierende (Anzahl)	26
Kennzahl 21: Im Ausland Studierende (Prozent)	27
Kennzahl 22: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	27
Kennzahl 23: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende	27

Diagramme

Diagramm 1: Bevölkerungsentwicklung	4
Diagramm 2: Prognose der Bevölkerungsentwicklung	4
Diagramm 3: Entwicklung des BIP	6
Diagramm 4: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP	6
Diagramm 5: Bildungsausgaben	14
Diagramm 6: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	17
Diagramm 7: Anzahl der Doktoranden	18
Diagramm 8: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)	18
Diagramm 9: Quote der Erstzulassung zu tertiärer Bildung	19
Diagramm 10: Absolventen BA und MA	20
Diagramm 11: Absolventen PhD	20
Diagramm 12: Anteil ausländischer Studierender	25
Diagramm 13: Im Ausland Studierende (Anzahl)	26
Diagramm 14: Im Ausland Studierende (Prozent)	26
Diagramm 15: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	27

1. Bevölkerungsentwicklung

Diagramm 1: Bevölkerungsentwicklung



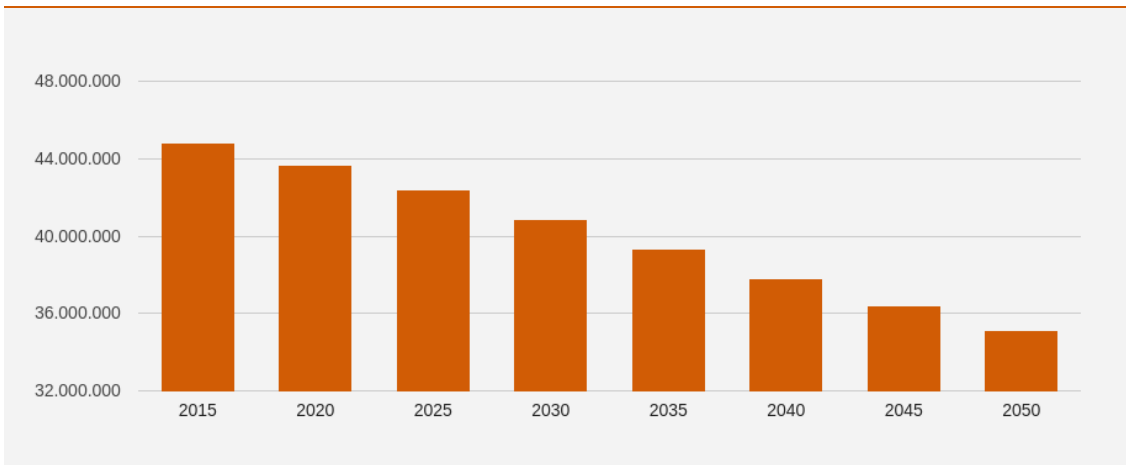
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

Kennzahl 1: Bevölkerungszahl absolut

Ukraine (2015)	44.823.765
Im Vergleich: Deutschland (2015)	80.688.545

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

Diagramm 2: Prognose der Bevölkerungsentwicklung



Quelle: [UN Population Division](http://un.org)

Insgesamt ist die Bevölkerungsentwicklung in der Ukraine rückgängig - in den ukrainischen Statistiken (Ukrainisches Statistisches Jahrbuch) wird die Bevölkerung der unter russischer Verwaltung stehenden Krim nicht mehr mitberücksichtigt, so dass sich 2015 eine einmalige Absenkung um 2,5 Millionen Bewohner ergibt. (Einwohnerzahl für 2015: 42,9 Mio.) Aus dem Südosten der Ukraine hielten sich 2015 ca. eine Million Ukrainer in Russland auf, von denen 442.000 um "zeitweilige Zuflucht" nachgesucht haben. Die Mehrheit unter ihnen beabsichtigt nach eigenen Angaben, in Russland zu bleiben. Ukrainer machten demnach im Jahr 2015 32 Prozent aller Migranten in Russland aus.

Innerhalb der Ukraine leben ca. 2 Millionen Binnenflüchtlinge aus den besetzten Gebieten. Insgesamt ergibt sich ein Bevölkerungszuwachs im Westen des Landes und der Hauptstadt Kiew einschließlich des Kiewer Oblast'.

Die Zahl der Ukrainer im Hochschuleintrittsalter wird bis zum Hochschuljahr 2026-27 steigen. Während in der Vergangenheit selbst ein Rückgang der Ukrainer im studierfähigen Alter nicht unbedingt zu einem Rückgang der Studienanfänger geführt hat - inzwischen studieren ca. 80 Prozent der Studienberechtigten eines Jahrgangs - besteht im Rahmen der 2014 begonnenen Hochschulreform ein Interesse daran, die Anzahl der Studienanfänger zu senken. So soll die Anzahl der ukrainischen Hochschulen im Rahmen der Qualitätssicherungsinitiative des Bildungsministeriums konsolidiert werden, gleichzeitig ist die Einführung einer dualen beruflichen Ausbildung geplant: ein erster Schritt ist eine verstärkte Investition des Bildungsministeriums in die praktischen Ausbildungsmöglichkeiten an ausgewählten Technika.

Ab 2018 soll ein zentraler Test nach der 9. Klasse eingeführt werden, der darüber entscheidet, ob Schüler direkt zur Hochschulreife gebracht werden oder ob sie eine Fachschule (Technikum) besuchen, die zur Abschluss des „Junior Bachelor“ (Molodšyj bakalavr) führt. In wie weit die auch für die Ukraine geplante duale Berufsausbildung angenommen wird, bleibt abzuwarten: ihr Prestige ist gering.

Angesichts der enormen Werbeinitiative der polnischen Hochschulen in der Ukraine und der hohen Bereitschaft der Ukrainer, ein Studium im Ausland aufzunehmen, ist zu vermuten, dass bei einem restriktiveren Hochschulzugang eher ein Studium in Polen angestrebt wird als eine nichtakademische Berufsausbildung.

Für Studienanfänger aus der Krim wurden von ukrainischer Seite speziell Budgetplätze geschaffen, die aber, sei es aus Informationsmangel oder aus anderen Gründen, nur zu einem geringen Prozentsatz genutzt werden.

Quellen:

Russland-Analysen Nr. 331,03.03.2017

www.gks.ru/free_doc/new_site/population/demo/migr2.xls

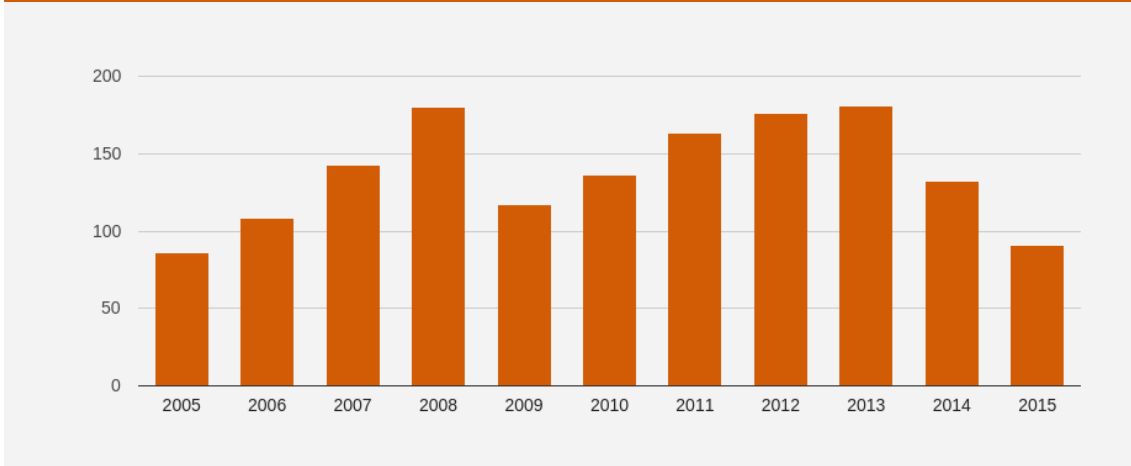
Staatliches Statistikamt der Ukraine, Die Ukraine in Zahlen. Kyjiv 2016.

Yegor Stadnyj, Konceptual'na model' deržavnoho financuvannja VNZ z rezultatami dijal'nosti. CEDOS, 8. März 2016. www.cedos.org.ua/uk/osvita/kontseptualna-model-derzhavnoho-finansuvannia-vnz-za-rezultatamy-dijalnosti

2. Wirtschaftliche Entwicklung

Diagramm 3: **Entwicklung des BIP**

US-Dollar, in Milliarden



Quelle: [The World Bank, Data](#)

Kennzahl 2: **BIP**

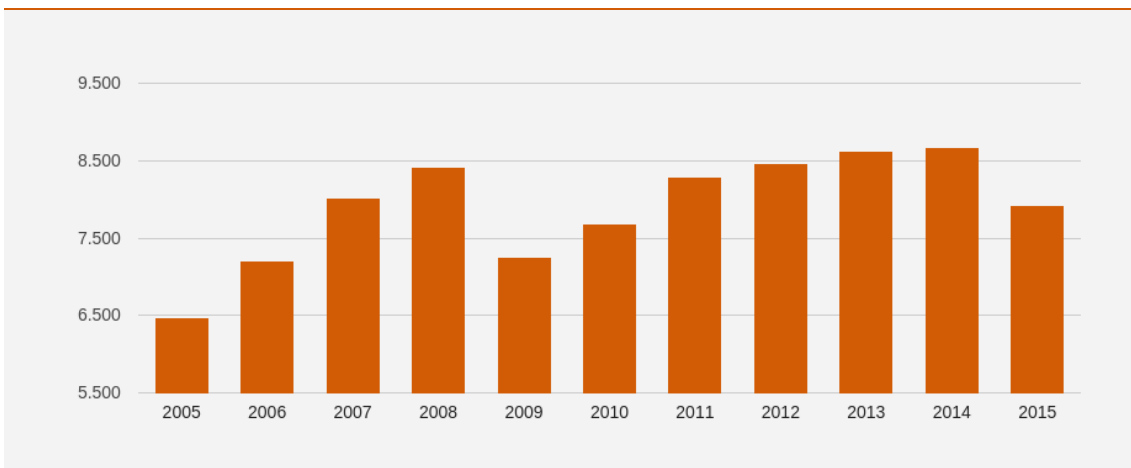
US-Dollar, in Milliarden

Ukraine (2015)	90
Im Vergleich: Deutschland (2015)	3.355

Quelle: [The World Bank, Data](#)

Diagramm 4: **Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP**

US-Dollar



Quelle: [The World Bank, Data](#)

Kennzahl 3: **BIP pro Kopf in KKP** US-Dollar

Ukraine (2015)	7.915
Im Vergleich: Deutschland (2015)	47.268

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 4: **Wirtschaftswachstum** in Prozent

Ukraine (2014)	-6,60
Im Vergleich: Deutschland (2014)	1,60

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 5: **Inflation** in Prozent

Ukraine (2014)	12,19
Im Vergleich: Deutschland (2014)	0,91

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 6: **Export / Import** US-Dollar, in Milliarden

Export (2015)	38
Im Vergleich: Deutschland (2015)	1.331
Import (2015)	37
Im Vergleich: Deutschland (2015)	1.056

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)

Kennzahl 7: **Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland**

Rang des Landes bei deutschen Exporten (2015)	45
Rang des Landes bei Importen nach Deutschland (2015)	51

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)

Kennzahl 8: Gini-Koeffizient

Ukraine (2014)

24

Im Vergleich: Deutschland (2014)

30

Quelle: [The World Bank. Data \(Ukraine\)](#), [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

2016 hat sich die wirtschaftliche Situation der Ukraine stabilisiert. Nach mehreren Jahren negativer Wirtschaftsdaten ist das BIP 2016 um 2,3 Prozent gestiegen. Der Wechselkurs bleibt relativ stabil bei 28 bis 30 Hrywnja zum Euro, die Inflation liegt bei 12 Prozent, was nach noch 50 Prozent für das Jahr 2015 eine Stabilisierung bedeutet. Reallöhne haben sich nach Angaben des Staatlichen Amtes für Statistik der Ukraine seit Juni 2015 um 14,8 Prozent erhöht.

Das Wegbrechen der russischen Märkte durch den Konflikt im Osten des Landes scheint inzwischen abgefedert zu sein, auch die Industrieproduktion hat um 2 Prozent zugenommen. Der Mangel an Facharbeitern insbesondere in der elektrotechnischen Handwerkerbranche, aber auch an Buchhaltern und Ingenieuren mag sich negativ auf diesen eher verhalten beginnenden Aufschwung auswirken.

Die positiveren Wirtschaftsdaten haben sich noch nicht auf die Wahl des Studienfachs niedergeschlagen. Obwohl gerade die technischen und naturwissenschaftlichen Studiengänge eine hohe Anzahl an Budgetplätzen, d.h. staatlich finanzierten, daher gebührenfreien Studienplätzen erhalten, werden diese nicht ausgeschöpft: Schulabgänger wählen lieber die kostenpflichtigen Angebote in den "prestigereichen" Disziplinen wie Wirtschaftswissenschaften oder Jura. Ebenso wird die Nachfrage nach einem Studium im Ausland (insbesondere Polen und Deutschland) sehr stark von dem Interesse bestimmt, sich nach dem Abschluss in den dortigen Arbeitsmarkt zu integrieren.

Weiterhin ist die Ukraine stark von den Krediten internationaler Geberorganisationen abhängig, vor allem des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der EU. Im Gegenzug dazu werden wirtschaftliche und politische Reformen gefordert. Der Reformprozess verläuft schleppend; die Auszahlung der vierten Kredittranche des IWF in Höhe von einer Milliarde Dollar konnte nach langwierigen Verhandlungen erst im April 2017 erfolgen - und wurde gerade von zivilgesellschaftlichen Nichtregierungsorganisationen teilweise kritisiert, da so der Reformdruck nachlasse. Bei der Privatisierung und Entflechtung großer staatlicher Holdings wird von ukrainischer Seite gern auf verbesserte legislative Rahmenbedingungen hingewiesen; Fortschritte in der Durchsetzung sind dort allerdings ebenso wenig zu verzeichnen wie in der Korruptionsbekämpfung. Ein wichtiger Schritt war hier zwar die Einführung der elektronischen Steuererklärung für staatliche Bedienstete - umgehend wurde diese allerdings auch, trotz des Protestes der internationalen Geber, für Mitarbeiter von NGOs mit ausländischer Finanzierung eingeführt, was von diesen als ein Einfallstor für Maßregelung bei Unbotmäßigkeit gesehen wird.

Eine nachdrückliche Forderung der Geberinstitutionen war die Anhebung der Energiepreise auf Marktniveau. Dies ist erfolgt und spiegelt sich auch in der für nordeuropäische Verhältnisse immer noch hohen Inflationsrate wider. Die privaten Haushalte werden angesichts niedriger Löhne davon unverhältnismäßig stark belastet.

Trotz dieser Rahmenbedingungen besteht in der ukrainischen Gesellschaft eine hohe Bereitschaft, in Bildung zu investieren, gerade auch im Ausland. Da auf Eltern erhebliche Ausbildungskosten zukommen, nehmen sie auch maßgeblichen Einfluss auf die Studienwahl.

Das Studium in der Ukraine ist kostenpflichtig, allerdings werden für mindestens 51 Prozent eines Schulabsolventenjahrgangs aus staatlichen Mitteln gebührenfreie Plätze für ein Bachelorstudium zur Verfügung gestellt. (Die Mittelzuweisung erfolgt direkt an die staatlichen Hochschulen, private Hochschulen erhalten keine Budgetplätze). Leistungsstarke Studierende, wiederum nur an staatlichen Hochschulen, erhalten außerdem ein Lebenshaltungskostenstipendium von höchstens 40 Euro – dieses wird automatisch aufgrund des Notendurchschnitts gezahlt.

Die Jugendarbeitslosigkeit in der Ukraine beträgt nach Angaben der Weltbank 21,3 Prozent (<http://data.worldbank.org/indicator/SL.UEM.1524.ZS>). Nach einigen Statistiken finden ca. 25 Prozent der Hochschulabsolventen keine Arbeit in ihrem Fachbereich, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dass ein Abschluss als Voraussetzung auch für einfache Sekretariatstätigkeiten gesehen wird.

Unter diesen Bedingungen ist das Interesse an einem Studium in Deutschland weiterhin hoch, da es die Chancen auf dem (deutschen) Arbeitsmarkt deutlich erhöht. Wie die Kontakte auf Bildungsmessen bestätigen, gibt es ein recht hohes Potential an Selbstzahlern für ein Studium in Deutschland. Statistische Einkommensdaten sind für die Ukraine wenig aussagekräftig, da Schattenwirtschaft und Korruption eine signifikante Rolle spielen.

Am 11.6.2017 wurde von Seiten der EU die Visapflicht für die Ukraine abgeschafft. Ukrainer können sich nun 90 von 180 Tagen visafrei in den Schengenstaaten aufhalten. Obwohl für Studien- und Arbeitsaufenthalte unabhängig von ihrer Länge weiterhin Visa erforderlich sind, gehen Beobachter davon aus, dass die Zahl der ukrainischen Studierenden im Ausland nun weiter steigen wird, da Studienbewerber (und deren Eltern) durch vorherige Kurzaufenthalte bereits mit den entsprechenden Destinationen vertraut sind und somit eine weitere Hemmschwelle entfällt.

Staatliche Investitionen in den Hochschulsektor sind 2014 inflationsbereinigt um ca. 15 Prozent gesunken – die engagierten Bildungsreformen sind finanziell nicht hinterlegt. Gehälter für Hochschullehrer belaufen sich an den führenden Universitäten des Landes (der Taras-Schewtschenko-Universität in Kiew, der Kiewer Technischen Universität (KPI), der Juristischen Akademie Charkiw) auf ca. 320 Euro im Monat, an den übrigen Institutionen auf 140-160 Euro. Damit ist der Beruf des Hochschullehrers nicht attraktiv. Die Finanzierung von Forschung ist stark von Drittmitteln abhängig – hohe Erwartungen sind mit Horizon 2020 verbunden.

3. Hochschul- und Bildungswesen

a. Historische Entwicklung

Historisch haben die Hochschulen auf dem heutigen Staatsgebiet der Ukraine keine einheitliche Tradition. So wurde die heutige Ivan-Franko-Universität Lviv bereits 1601 als polnische Universität gegründet; 1875 wurde im damaligen Königreich Österreich-Ungarn mit der Universität Czernowitz eine deutschsprachige Universität gegründet. Als älteste Hochschule der Ukraine sieht sich die heutige Nationale Universität „Kiewer Mohyla-Akademie“ (NaUKMA). Sie feierte 2015 ihr vierhundertjähriges Jubiläum, was sie von ihrer Entstehung als geistliche Schule im Jahr 1615 ableitet. Die Mohyla-Akademie wurde 1817 geschlossen und erst 1991 wieder eröffnet. Die Mehrheit der Hochschulen auf dem Gebiet der heutigen Ukraine wurde im 19. Jahrhundert als Institutionen des Russischen Zarenreiches gegründet. Das späte 19. Jahrhundert sah eine Gründungswelle von Technischen Universitäten: dem Technologischen Institut Charkiv 1885 folgten das Kiewer Polytechnische Institut 1898 und die heutige Bergbauuniversität Dnipro 1899.

Seit 2005 ist die Ukraine Teil des Bolognaraums, das System und die – überalterte – Dozentenschaft sind allerdings postsowjetisch geprägt. Typisch für das sowjetische Erbe sind geringe Hochschulautonomie und im Gegenzug dazu rigide ministerielle Vorgaben bis in die fachlichen Curricula, eine verschulte Hochschulausbildung mit studentischen Gruppen, die, wie Schulklassen, über die gesamte Studienzzeit gemeinsam dieselben Lehrveranstaltungen besuchen, verpflichtende sogenannte "allgemeinbildende Kurse" in ukrainischer Geschichte, Philosophie und ähnlichen Fächern (keineswegs gleichzusetzen mit den Liberal Arts Curriculum US-amerikanischer Colleges!) und eine starke Trennung von Lehre und Forschung, wobei die letztere an den Akademien der Wissenschaften stattfindet.

Mit dem Hochschulreformgesetz vom 1. Juli 2014 wurden ehrgeizige Pläne entwickelt, um die ukrainische Hochschulbildung an internationale Standards heranzuführen. Schwerpunkte sind Stärkung der Hochschulautonomie, Qualitätssicherung und Internationalisierung. Für die Umsetzung wird stark auf die Unterstützung internationaler Geber gesetzt.

Von den Hochschulen werden die Reformen nur zögerlich angenommen, werden hier doch in starkem Maße Eigeninteressen tangiert. Hinzu kommt, dass bei der Umsetzung der Reformen vom Ministerium teilweise auch unrealistische Einzelziele gesetzt wurden und von daher Vorgaben häufig revidiert werden.

Es ist ein ehrgeiziges Programm zur Stärkung der Fremdsprachenkenntnisse geplant: bis 2018 sollen Hochschullehrer mit dem Status eines „Dozenten“ sowie Absolventen eines PhD-Programms Fremdsprachenkenntnisse auf Niveau B2 nachweisen können. Hier besteht entsprechender Fortbildungsbedarf. Die Anstrengungen konzentrieren sich stark auf Englisch – 2016 wurde zum Jahr der englischen Sprache erklärt – aber auch die zweite Fremdsprache soll entwickelt werden.

Im Schulbereich war die Einführung einer verpflichtenden Fremdsprache ab der ersten Klasse seit dem Schuljahr 2012/13 und einer zweiten verpflichtenden Fremdsprache ab Klasse 5 ab dem Schuljahr 2013/14 ein wichtiger Schritt zur Stärkung der Fremdsprachenkompetenz und dabei potentiell auch des Deutschen. Aufgrund des Lehrermangels, insbesondere in den ländlichen Gebieten, wird allerdings auch Russisch, das weithingehend als zweite Muttersprache gesprochen wird, als zweite Fremdsprache anerkannt.

b. Rolle des Staates / Autonomie

Nach wie vor wird die Hochschulentwicklung stark vom Ministerium für Bildung und Wissenschaft gesteuert. Am 1. Juli 2014 verabschiedete das ukrainische Parlament ein neues Gesetz „Über die Hochschulbildung“. Vorrangiges Ziel des Gesetzes ist die Stärkung der Autonomie der Hochschulen, sowohl im finanziellen als auch, zumindest für die designierten Forschungs- und Nationalen Universitäten, im curricularen Bereich.

Die für - den postsowjetischen Raum typischen - rigiden präskriptiven curricularen Vorgaben seitens des Ministeriums, sogenannte Staatliche Standards, werden zurzeit zu kompetenz- und output-orientierten Vorgaben umgeschrieben; die Curriculumplanung wird an die Universitäten verlagert. Diese erhalten dann auch das Recht, innerhalb der Fachbereiche (special'nisti) spezialisierte Studienprogramme (specializacii) eigenständig einzurichten, was die Bedingungen für die Einrichtung kooperativer Studiengänge mit internationalen Partnern erleichtern sollte.

Die Akkreditierung der neuen Studiengänge soll durch die 2015 neugegründete Nationale Agentur für Qualitätssicherung in der Hochschulbildung (Naciol'ne agentstvo iz zabespečennija jakosti vyščoj osvity (NAZYAVO)) erfolgen. Deren 25 Mitglieder werden jeweils für eine Amtszeit von zwei oder vier Jahren gewählt und setzen sich aus Vertretern der Hochschulen, der Akademien der Wissenschaften, der Arbeitgeberverbände und der Studentischen Selbstverwaltungen zusammen. Erst Anfang Juli konnten die ersten Akkreditierungen erfolgen, da die Mitglieder über ein Jahr vom ukrainischen Parlament nicht bestätigt wurden. Im Hintergrund spielten offensichtlich auch Kompetenzstreitigkeiten zwischen Bildungsministerium und NAZYAVO eine Rolle. Bereits im September 2017 wurde die Tätigkeit der NAZYAVO wieder gestoppt.

Mit der Autonomie soll auch die Selbstverwaltung der Hochschulen gestärkt werden: so sieht die Bildungsreform vor, dass Rektoren gewählt, nicht ernannt werden und ihre Amtszeit auf zwei Perioden von fünf Jahren begrenzt wird. Zurzeit amtieren Rektoren bis zu 30 Jahren.

Die Forschung, die traditionell an den Akademien der Wissenschaften verankert ist, soll verstärkt an die Hochschulen gehen. Als Richtwert sollen zumindest die offiziell benannten Forschungsuniversitäten 50 Prozent ihres Budgets in die Forschung fließen lassen, was allerdings nicht realistisch ist. Bei der führenden ukrainischen Hochschule, der Taras-Schewtschenko-Universität, sind es nach eigenen Angaben 25 Prozent.

c. Hochschulen und Wirtschaft

Die Zusammenarbeit der Hochschulen mit der Wirtschaft ist in den meisten Fällen nur schwach entwickelt. Die Wirtschaft klagt über die praxisferne Ausbildung an den Hochschulen, engagiert sich ihrerseits aber auch nicht für eine Reform. Eine aktive Rekrutierung von Absolventen durch die Unternehmen an den Hochschulen findet nicht statt; der Arbeitsmarkt für Akademiker ist zurzeit so angespannt, dass Unternehmen kaum systematische Rekrutierungsanstrengungen zu unternehmen brauchen.

Besonders die Technischen Hochschulen führen auch Auftragsforschung für die Industrie durch. So gründete die Kiewer Technische Universität (KNTU im. Ihorja Sikorskoho-KPI) bereits 2006 ein Technologietransferzentrum, den Science Park "Kyivska Polytehnika". Mit israelischer und amerikanischer Unterstützung wurde mit der "Sikorsky Challenge" 2015 ein Start-up-Zentrum gegründet, das 2016 ca. 20 Millionen Euro einwerben konnte.

Im Allgemeinen sind die Kontakte mit der Wirtschaft wenig systematisiert. Es bleibt abzuwarten, ob Auftragsforschungen steigen werden in dem Maße, wie die Hochschulen an finanzieller Autonomie gewinnen und ihre Budgets selbst verwalten dürfen.

d. Relevante Institutionen

Das Ministerium für Bildung und Wissenschaft ist der entscheidende Akteur in der Steuerung der Hochschulausbildung: www.mon.gov.ua.

Sehr diverse Aufgaben der Qualitätssicherung, von der Akkreditierung der Studiengänge bis hin zur Überprüfung von Plagiaten in Dissertationen soll die Nationale Agentur für Qualitätssicherung in der Hochschulausbildung NAZYAVO übernehmen <http://naga.gov.ua>.

Es gibt eine Reihe von Rektorenverbänden, deren Wahrnehmung als Gestalter von Hochschulpolitik in der - akademischen - Öffentlichkeit eher gering ist:

- Ukrainischer Hochschulrektorenverband (Spilka rektoriv vyščych navčal'nych zakladiv Ukrainy): www.vnz.univ.kiev.ua

- Verband der Rektoren der Technischen Hochschulen der Ukraine (Asociacija rektoriv techničnych navčal'nych zakladiv Ukrainy): www.ar-tech-uni.org.ua/index.php/2009-03-30-06-14-59
- Association of Rectors of Pedagogical Universities in Europe (Sitz an der Pädagogischen Dragomanov-Universität in Kiew): www.arpue.npu.edu.ua/
- Verband der privaten Bildungseinrichtungen der Ukraine (Asociacija navčal'nych zakladiv Ukrainy privatnoji formy vlasnosti): www.assoc.e-u.in.ua/

e. Gesamtzahl der tertiären Bildungseinrichtungen, Hochschullisten, Datenbanken

Nach dem Zerfall der Sowjetunion wurde eine Vielzahl an privaten Hochschulen und wenig kontrollierten Filialen staatlicher Hochschulen gegründet. Ziel der jetzigen Bildungspolitik ist es, die Anzahl der Hochschulen zu verringern. Nachdem diese bis 2014 kontinuierlich sank, stieg sie 2015 erstmals wieder leicht an. Zurzeit gibt es 288 Hochschulen, davon sind 196 staatlich, 12 kommunal und 80 privat; 14 Hochschulen tragen den Titel „Forschungsuniversität“, 118 staatliche Universitäten tragen den Titel „Nationale Universität“.

Listen von Hochschulen sind am ehesten über Rankings zu finden. Ein Ranking der ukrainischen Hochschulen erfolgt nach unterschiedlichen Systemen und Methodiken, die zum Teil explizit webbasiert und nicht akademisch sind. Die Hochschulen sind darin entsprechend unterschiedlich platziert. So haben sich zum Beispiel die regionalen staatlichen Hochschulen Sumy und Saporizhia in dem Ranking "unirank" (www.4icu.org/ua) aufgrund professionell gestalteter Webseiten auf Platz 2 und 3 hochgearbeitet, was ihrer akademischen Qualität in keinsten Weise entspricht. Andere Rankings wiederum basieren stark auf quantitativen und damit statischen Faktoren, wie sie auch zur Lizenzierung und Attestierung hinzugezogen werden. Nach diesen nicht outputorientierten Kriterien sicherten sich die großen Hochschulen (Taras-Schewtschenko-Universität, KPI) mühelos die vorderen Plätze.

Als führendes Ranking kann das "Top 200 Ukraina" gelten, das das Zentrum Euroosvita durchführt: www.euroosvita.net. Das Zentrum arbeitet eng mit dem IREG Observatory on Academic Ranking and Excellence zusammen.

Exilhochschulen

Ein durch den Krieg im Osten der Ukraine entstandenes Phänomen sind die Exilhochschulen. Hierbei handelt es sich um insgesamt 17 Universitäten, die aus den besetzten Gebieten evakuiert wurden. Ihre Situation ist von daher besonders problematisch, als dass sie an regionalen Standorten neu angesiedelt wurden, aber mit stark reduziertem Personal und Studierenden. Diese wie jene haben sich aufgespalten: während ein Teil in den besetzten Gebieten verblieben ist, hat ein weiterer Teil an andere Hochschulen gewechselt. Eine dritte Gruppe ist an die Exilhochschulen gegangen. Die Infrastruktur verblieb zur Gänze in den besetzten Gebieten.

Die generell problematische Situation der ukrainischen Universitäten findet sich an den Exilhochschulen in potenziertem Form wieder. Eine nennenswerte materielle Unterstützung durch den Staat bleibt aus: sie sind zum Teil in Gebäuden untergebracht, die für den Lehrbetrieb nicht geeignet sind und für die sie Miete bezahlen, Plätze in Studentenwohnheimen müssen mühsam neu geschaffen werden, die Dozenten sind gezwungen, Wohnungen auf dem freien Markt anzumieten, was bei den niedrigen Gehältern eine extreme Belastung bedeutet. (Die Mobilität von Dozenten ist in der Ukraine wie auch in anderen Ländern der Region häufig dadurch eingeschränkt, dass diese an ihrem Heimatort eine Eigentumswohnung besitzen und damit schon einmal die Miete entfällt.)

Die Förderung der Exilhochschulen durch den ukrainischen Staat ist in Anbetracht ihrer schwierigen Position sehr begrenzt. Bei der Vergabe von Budgetplätzen werden Studierende aus den besetzten Gebieten und der Krim bevorzugt berücksichtigt - sie müssen sich allerdings nicht für ein Studium an einer Exilhochschule entscheiden. Bei Förderprogrammen der internationalen Bildungsorganisationen (British Council, USAID) werden die Exilhochschulen bewusst mit einbezogen.

Diplome der Rumpfhochschulen in den besetzten Gebieten werden von ukrainischer Seite nicht anerkannt. Etliche kooperieren mit russischen Hochschulen (u.a. Rostov, Krasnodar), die dann die Diplome vergeben. In anderen Fällen werden eigene Diplome ausgestellt, die die Form des ukrainischen Staatlichen Diploms hatten, ohne dass aber ein Staat genannt war.

Mit einem Ministererlass vom 1. Februar 2017 wurden sämtlichen tertiären Bildungseinrichtungen auf der Krim und in den besetzten Gebieten Donezk und Luhansk die Lizenzen entzogen. Von den

Hochschulen der Akkreditierungsstufe III und IV betrifft das acht Hochschulen auf der Krim und eine im Donezker Gebiet, alle anderen sind ins Exil gegangen. Es ist darauf hinzuweisen, dass sich der Lizenzzug nicht auf die in den besetzten Gebieten verbliebenen Rumpfhochschulen bezieht - hier wird offensichtlich von einem widerrechtlichen Gebrauch der Hochschulbezeichnung ausgegangen. Exiluniversitäten aus dem Gebiet der Krim gibt es nicht, allerdings ist im Hinblick auf die Zielgruppe Binnenflüchtlinge aus dieser Region die in Kiew angesiedelte Taurische Vernadskyj-Universität gegründet worden.

Zurzeit werden Anerkennungsverfahren für Studierende erarbeitet, die ihren Abschluss an Institution auf der Krim oder in den besetzten Gebieten absolviert haben.

Mit dem neuen Bildungsgesetz sollen die bisherigen vier Akkreditierungsstufen abgeschafft werden. Stattdessen wird eine neue Klassifikation eingeführt:

- Die Universität mit der ganzen Fächerbreite und Abschlüssen mit Promotions- und Habilitationsrecht
- Die Akademie oder das Institut mit einer Fachrichtung (z.B. Kunst, Wirtschaft) mit Promotions- und Habilitationsrecht
- Das College (kolledž) mit einer Fachrichtung und Ausbildung bis zum Bachelor oder einer zweijährigen Ausbildung zum „Junior Bachelor“.

Für die jetzigen Technika (Fachschulen) bedeutet dies, dass sie bei Entwicklung ihrer Programme bis zum Bachelor in den Hochschulbereich wechseln, bei Beschränkung auf die zweijährige Ausbildung aber im Sekundarschulbereich verbleiben. Der Übergang zu dieser neuen Klassifizierung wird sich schrittweise vollziehen.

Bisher gelten noch die alten Akkreditierungsstufen, nach denen nur die Institutionen der Stufe IV (Hochschulen, die bis zur Promotion führen) nach deutschem Verständnis Hochschulstatus haben (H+-Klassifizierung nach Anabin).

Hochschulen der Akkreditierungsstufe III führen nicht zur Promotion, Hochschulen der Akkreditierungsstufen I und II sind berufsorientierte Technika mit dem Abschluss "Junior Bachelor".

f. Akademische Schwerpunkte

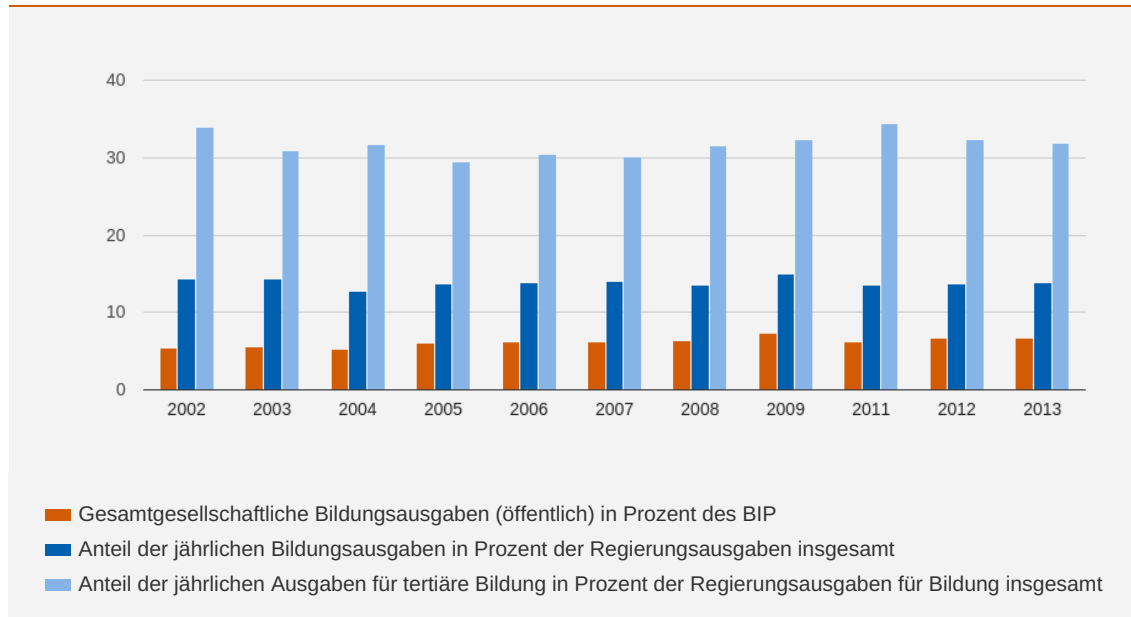
Die am stärksten nachgefragten Fächer sind nach wie vor Studiengänge in Wirtschaft und Management, Informatik und Jura. Von staatlicher Seite werden auch die Ingenieurwissenschaften mit einer hohen Anzahl an Budgetstudienplätzen gefördert, die aber mangels Interesse nicht alle besetzt werden.

Das sowjetische Erbe wirkt sich auch auf die Fächerkultur aus. Während Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften im internationalen Vergleich gut mithalten können, sind gerade die für den Wandel in der Ukraine wichtigen Rechts-, Wirtschafts-, Sozial- und Geisteswissenschaften deutlich schwächer. Problematisch für die Zukunft der traditionell starken MINT-Fächer, die auch für die deutschen Hochschulen von besonderem Interesse für Kooperationen sind, ist der eklatante Mangel an Schullehrern in Mathematik und Physik. Hochschulen klagen über ein stetig sinkendes Eintrittsniveau der Studierenden. Mit der Bildungsministerin Lilia Hrynevich, die im April 2016 ihr Amt antrat, hat sich der Schwerpunkt der Bildungspolitik klar auf die Schulen verlagert. U.a. wurden die Lehrergehälter bereits erhöht, um dem Beruf etwas mehr Attraktivität zu verleihen und so dem Lehrermangel entgegenzuwirken.

g. Finanzierung der Hochschulen

Diagramm 5: **Bildungsausgaben**

in Prozent



Quellen: [The World Bank. Data](#), [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 9: Bildungsausgaben

in Prozent

Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP (2013)	6,67
Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt (2013)	13,87
Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der Regierungsausgaben für Bildung insgesamt (2013)	31,87

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Eine stärker leistungsorientierte Finanzierung der Hochschulen ist ein zentrales Thema der Bildungsreform, die 2014 begonnen wurde. Zurzeit setzt sich das Budget der Hochschulen etwa zu gleichen Teilen aus staatlichen Zuweisungen (Budgetstudierende) und Einnahmen durch Studiengebühren (Kontraktstudierende) zusammen. Hinzu kommen Eigeneinnahmen durch Forschungsprojekte und Dienstleistungen, so dass die staatliche Finanzierung der Hochschulen bei ca. 40 Prozent liegt.

Der Modus der staatlichen Hochschulfinanzierung über die sogenannten Budgetstudierenden hat seine Wurzeln im sowjetischen Hochschulsystem. Das Bildungsministerium weist den Hochschulen vorab eine bestimmte Anzahl an staatlichen finanzierten Studienplätzen pro Fach zu. Diese können nur ausgenutzt werden, wenn die Studienbewerber in dem landesweit angebotenen Externen Unabhängigen Test (Zomnišne nezaležne ocinjuvannja (ZNO), der neben dem Mittelschulabschluss die eigentliche Hochschulzugangsberechtigung darstellt, die für die jeweilige Hochschule festgelegte Mindestpunktzahl erreichen. Je nach Interesse und Qualifikation der Studierenden werden die Budgetplätze in den einzelnen Fachbereichen nicht ausgenutzt - im Rahmen einer stärker an Qualitätskriterien ausgerichteten Finanzierung sollen die Budgetplätze nun im Folgejahr prozentual an

die besetzten Plätze im Vorjahr angepasst werden. Dies soll dazu führen, dass schwächere Studiengänge entsprechend auch ihre Finanzierung verlieren, stärkt aber gleichzeitig die als prestigereich wahrgenommenen Studienrichtungen wie Jura, Management und Informatik, an denen Studienbewerber auch gebührenpflichtige "Kontraktstudienplätze" annehmen. Während zum Beispiel im Bereich Informatik ein qualitativ solides Studienangebot zur Verfügung steht, ist die Situation im Bereich Recht und Wirtschaft sehr divers. Auch weiterhin bleibt es damit für Hochschulen attraktiv, in diesen Fächern minderwertige Studiengänge anzubieten.

Die hohe Anzahl an Hochschulen in der Ukraine beruht nicht zuletzt auf der Anzahl an spezialisierten Institutionen - außer den traditionellen Agraruniversitäten und Medizinischen Hochschulen gibt es Universitäten für Luft- und Raumfahrt, Schiffsbau, Eisenbahnwesen, um nur einige zu nennen. Diese haben im Sinne einer Einkommenssteigerung in immer stärkerem Maße Studiengänge wie Jura und Informatik mit ins Portfolio genommen, die zahlende Studierende anziehen, dem Profil und den akademischen Stärken der Hochschule aber nicht entsprechen. Wiederholte Versuche von Seiten des Bildungsministeriums, die Vergabe von Budgetplätzen auf die sogenannten Profulfächer zu beschränken, stoßen auf extremen Widerstand der Hochschulen und waren bisher nicht durchsetzbar.

Diskutiert wird zurzeit ein Vergabeschema nach dem Grundsatz "Geld folgt Studierenden", d.h., anstatt einer vorherigen Festsetzung von Budgetplätzen pro Fach und Hochschule würden die Budgetplätze an die Studienbewerber vergeben, die die höchsten Punktzahlen im ZNO erhalten. Diese wären frei in der Hochschulwahl und würden diese Gelder gleichsam an die Hochschulen "mitbringen". Während dies zweifelsohne zu einer Konsolidierung der Anzahl der Hochschulen beitragen würde, stellt sich die Frage, in welcher Frist dieses Schema angesichts der notwendigen Planungssicherheit der Hochschulen zu realisieren ist.

Insgesamt weisen Einnahmen durch Gebühren zahlende Studierende eine sinkende Tendenz auf. Problematisch ist, dass die Studiengebühren inzwischen in vielen Fällen unter den für Budgetstudierende überwiesenen Beträgen liegen, das heißt, dass durch staatliche Ausgaben für die leistungstärkeren Studierenden die schwächeren mitfinanziert werden.

Nach dem Bildungsgesetz von 2014 können Hochschulen über Studiengebühren von Kontraktstudierenden und andere Eigeneinnahmen frei verfügen.

Das Budget der Hochschulen setzt sich etwa zu gleichen Teilen aus staatlichen Zuweisungen (Budgetstudierende) und Einnahmen durch Studiengebühren (Kontraktstudierende) zusammen. Hinzu kommen Eigeneinnahmen durch Forschungsprojekte und Dienstleistungen, so dass die staatliche Finanzierung der Hochschulen bei ca. 40 Prozent liegt.

Die Anzahl der Budgetstudienplätze orientiert sich an der Zahl der Absolventen der vorausgehenden Bildungsstufe: so werden im grundständigen Studium für 51 Prozent der Schulabsolventen kostenlose Studienplätze zur Verfügung gestellt, im Masterbereich für 20 Prozent der Bachelorabsolventen.

Die Studiengebühren liegen zwischen 300 und 1.500 EUR pro Studienjahr je nach Fach und Hochschule, für Ausländer bis zu 4.000 EUR pro Jahr für das Studium in englischsprachigen BA/MA-Programmen und bis zu 4.500 für ein Promotionsprogramm an der führenden Technischen Universität, der Kiewer Technischen Universität (KPI).

Forschungsmittel werden den Hochschulen in relativ geringem Umfang zur Verfügung gestellt: 50 Prozent der nationalen Ausgaben für Forschung fließen an die Akademie der Wissenschaften.

h. Der Lehrkörper

Wie im deutschen so gibt es auch im ukrainischen Hochschulwesen eine zweistufige wissenschaftliche Qualifizierung. Die erste Stufe, die formal der deutschen Promotion entspricht, ist der Kandidat der Wissenschaften (kandidat nauk), die zweite Stufe als Äquivalent zur Habilitation der Doktor der Wissenschaften (doktor nauk). Zur Erlangung dieser Stufen muss jeweils eine Dissertation geschrieben werden, die vor einer Attestierungskommission verteidigt wird. Von dieser, nicht von der

Hochschule, wird auch der entsprechende Grad vergeben.

Das Verfahren ist intransparent und für den Promovenden bzw. Habilitanden mit hohen Kosten verbunden, die sich im günstigsten Falle, abgesehen von Druckkosten u.ä., auf die Einladung der Kommission zu einem opulenten Mahl beschränken. Insgesamt ist die Korruption in diesem Bereich besonders hoch.

Von größerer Bedeutung sowohl für das Prestige des Hochschullehrers als auch für seine Bezahlung sind die sogenannten "beruflichen Titel" (učenne zvanja) des Dozenten (docent) und des Professors (professor). Diese werden bevorzugt, aber nicht ausschließlich an die Kandidaten bzw. Doktoren der Wissenschaften vergeben. Das Qualifikationsprofil war bisher unklar; die Ernennung war abhängig von einer Reihe von Faktoren: von der Seniorität, von der Anzahl (nicht unbedingt Qualität) der Publikationen, nicht zuletzt aber auch von guten Beziehungen zur akademischen Leitung.

An den Hochschulen der Akkreditierungsstufen III und IV waren im Hochschuljahr 2015/16 insgesamt 132.431 Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter beschäftigt. Davon hatten knapp 47 Prozent den akademischen Titel eines Kandidaten der Wissenschaften inne, 9,4 Prozent den Titel des Doktors der Wissenschaften. Den beruflichen Titel des Dozenten führten 31 Prozent der Hochschullehrer, den des Professors 8,3 Prozent.

Die Korruption in diesem Bereich ist, wie bereits angemerkt, hoch. Problematisch ist aber keineswegs nur die finanzielle Intransparenz, sondern auch die extrem hohe Anzahl an Plagiaten. Gute wissenschaftliche Praxis ist in der Ukraine kaum verankert, und das Thema Academic Integrity ist eines der drängendsten der ukrainischen Bildungsreform. Während nun einerseits das zweistufige Qualifikationssystem für Wissenschaftler beibehalten werden soll, werden die Anforderungen für die Promotion rigider gestaltet. Dasselbe trifft auf die Vergabe des Status "Dozent" oder "Professor" zu. Seit 2015 sollten an diese sollten nun folgende Anforderungen gestellt werden:

- Niveau von B2 in Englisch, nachgewiesen durch einen international standardisierten Test wie TOEFL oder IELTS
- Publikation von zwei (für Dozenten) bzw. drei (für Professoren) Artikeln in einer in der Scopus Database gelisteten Zeitschrift (Peer Review)
- akademischer Auslandsaufenthalt von mindestens vier Wochen.

Die Umsetzung dieser Anforderungen erwies sich als nicht unproblematisch. So wurde jetzt die alleinige Fixierung auf Englisch wieder zurückgenommen; hier ist auch der Nachweis einer EU-Sprache möglich. Desgleichen wurde, angesichts der Kosten von ca. 100 EUR für einen standardisierten Sprachtest bei einem Monatsgehalt von durchschnittlich 250 EUR, auch der Nachweis einer Hochschule über Sprachkenntnisse zugelassen. Die Anzahl der Publikationen wurde auf eine für Dozenten und zwei für Professoren reduziert. Auch hier war der Grund, dass Publikationen im mittleren Segment der Zeitschriften mit Peer Review kostenpflichtig sind. Dennoch bleiben die Hürden hoch. Dementsprechend ging 2016 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der Neuernennungen zum Dozenten um 98 Prozent zurück (von 6125 auf 109), zum Professor um 92 Prozent (von 1247 auf 104). Welche Forderungen an diejenigen gestellt werden, die diese Positionen bereits innehaben, ohne die entsprechenden Qualifikationen nachweisen zu können, ist noch nicht geklärt.

Finanziell ist eine Hochschulkarriere wenig attraktiv: Gehälter für Hochschullehrer belaufen sich an den führenden Universitäten des Landes (Schewtschenko-Universität, Kiewer Technische Universität (KPI), Juristische Akademie Charkiw) auf ca. 320 Euro im Monat. Das sind die drei Hochschulen mit den höchsten administrativen Gehältern – alle drei gelten als führend in ihrem Bereich (Uni, TU, Juristenausbildung).

An den übrigen Institutionen belaufen sich die Gehälter auf 140-160 Euro. Dies führt dazu, dass die meisten Hochschullehrer mehrere Positionen innehaben. Auch der soziale Status eines Hochschullehrers ist gering, der von leitenden Hochschuladministratoren allerdings höher. Das Realeinkommen ist aufgrund der Korruption in diesem Bereich oft höher. Laut Transparency International wird das Hochschulwesen von 64 Prozent der Ukrainer als korrupt oder sehr korrupt eingeschätzt.

i. Hochschulzugang

Zugangsvoraussetzung zum BA-Studium ist das Abschlusszeugnis der Mittelschule (Atestat pro

sredni osvitu/ Attestat der Mittelschulbildung) in Kombination mit dem sogenannten Externen Unabhängigen Test (Zomnišne nezaležne ocinovannja), bei der Aufnahme zum MA-Studium gibt es universitätseigene Prüfungen. Ab 2016 wurde für Jura das ZNO auch für das Masterstudium eingeführt, da die Korruption in diesem Fach besonders hoch ist.

Das ZNO besteht aus Tests in drei Fächern. Ukrainische Sprache und Literatur sind obligatorisch, die beiden anderen Fächer sind vom gewählten Studienfach abhängig. Nach einem festgelegten Koeffizienten wird aus Testergebnissen, der Durchschnittsnote im Abschlusszeugnis und bestimmten sozialen Kriterien eine Gesamtpunktzahl errechnet, die über den Hochschulzugang bestimmt.

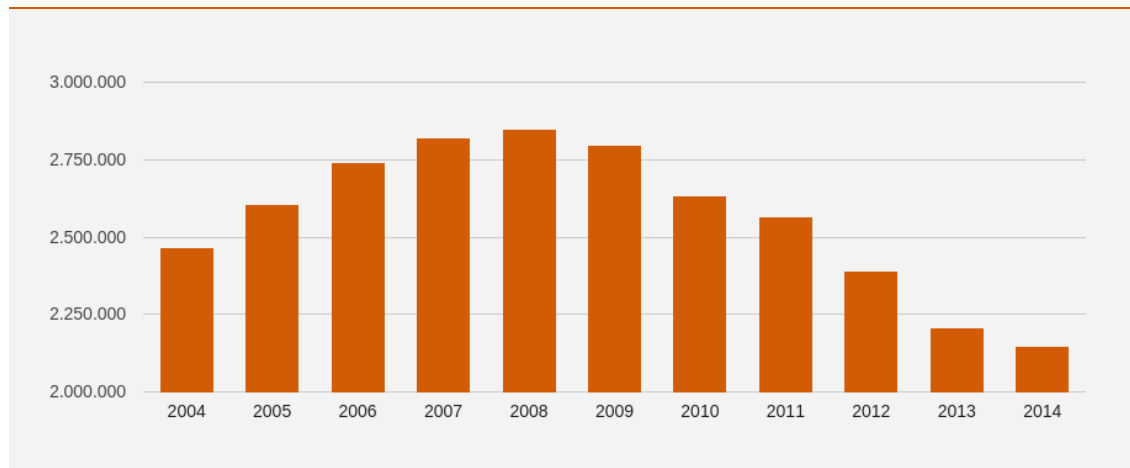
Pro Vollzeitstudienplatz gibt es statistisch 6,42 Bewerber (Statistisches Jahrbuch der Ukraine), dies berücksichtigt aber Mehrfachbewerbungen.

Für 2016 war ursprünglich eine Umstellung vom elfjährigen auf ein zwölfjähriges Schulsystem geplant, die nach dem Wechsel an der Spitze des Bildungsministeriums aber kurzfristig abgesagt wurde. Nun soll 2018 der erste zwölfjährige Jahrgang eingeschult werden. Zudem soll eine Differenzierung aufgrund von zentralen Tests nach der neunten Klasse erfolgen, die darüber entscheidet, ob Schüler auf eine berufsbildende Schule gehen oder auf der Mittelschule bleiben. Die Zulassungsbedingung für Ausländer ist der Nachweis über erbrachte Leistungen. Forschungs- und Nationale Universitäten können über die Anerkennung von Studienleistungen zunehmend selbstständig entscheiden. Für ausländische Studienanfänger gibt es an den Hochschulen einjährige Vorbereitungsfakultäten mit Sprachkursen. Ein zentraler Sprachtest (analog zu TestDaF oder TOEFL) existiert nicht.

Mit wenigen Ausnahmen (Stipendien für Auslandsukrainer, Regierungsstipendien für Ausländer) erhalten Ausländer keine staatlich finanzierten Studienplätze und müssen somit Studiengebühren zahlen. Diese werden oft selbst von Austauschstudierenden verlangt.

j. Aufbau und Struktur des Studiensystems

Diagramm 6: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden



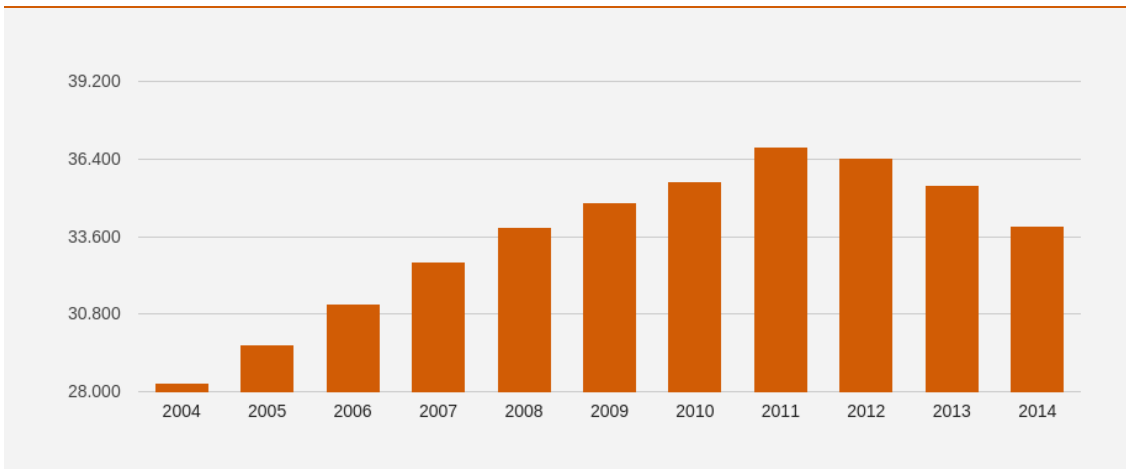
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

Kennzahl 10: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden

Ukraine (2014)	2.146.028
Im Vergleich: Deutschland (2014)	2.698.910

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Ukraine\)](http://unesco.org), [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](http://statistik.de)

Diagramm 7: Anzahl der Doktoranden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

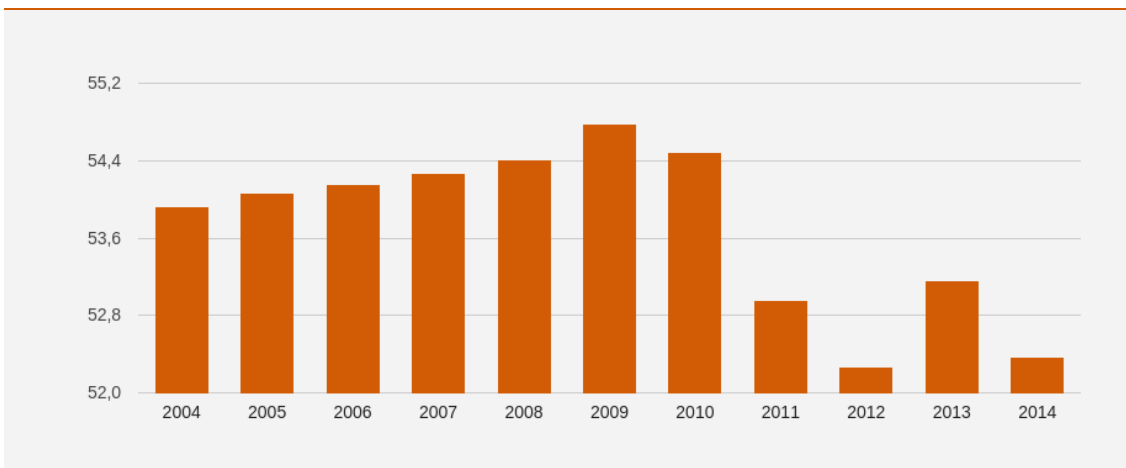
Kennzahl 11: Anzahl der Doktoranden

Ukraine (2014)	33.959
Im Vergleich: Deutschland (2014)	214.700

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 8: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

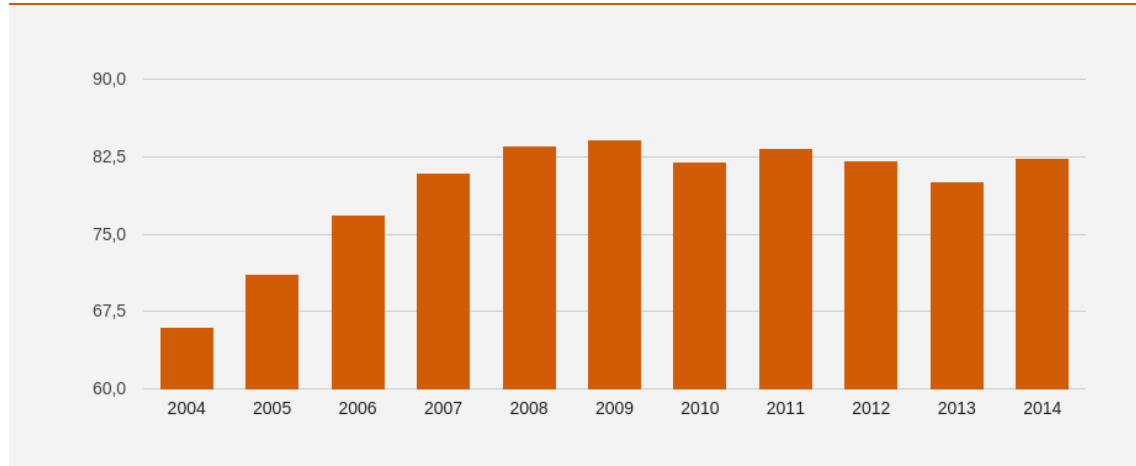
Kennzahl 12: **Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)** in Prozent

Ukraine (2014) **52,37**

Im Vergleich: Deutschland (2014) **47,80**

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Ukraine\)](#), [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Diagramm 9: **Quote der Erstzulassung zu tertiärer Bildung** in Prozent



Quelle: [The World Bank. Data](#)

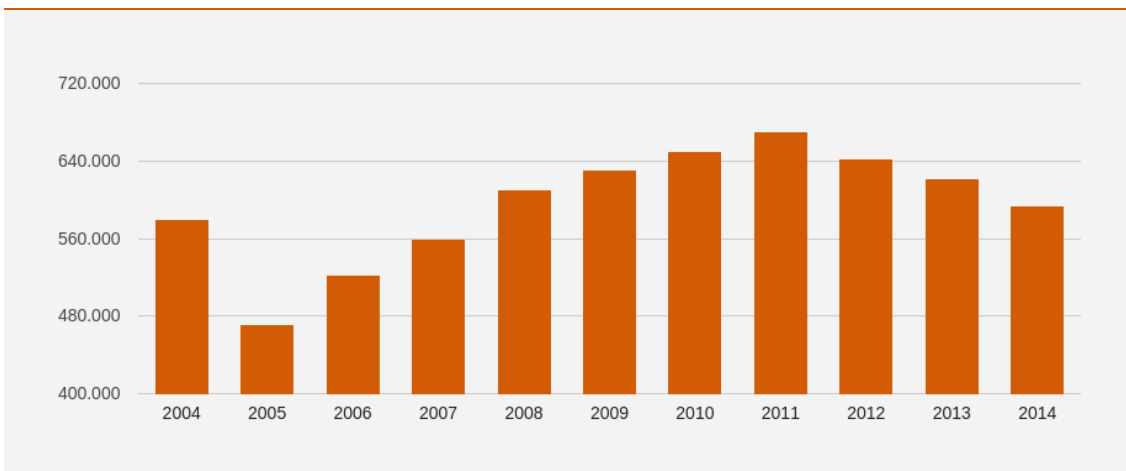
Kennzahl 13: **Quote der Erstzulassung zu tertiärer Bildung** in Prozent

Ukraine (2014) **82,31**

Im Vergleich: Deutschland (2014) **65,47**

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Diagramm 10: Absolventen BA und MA



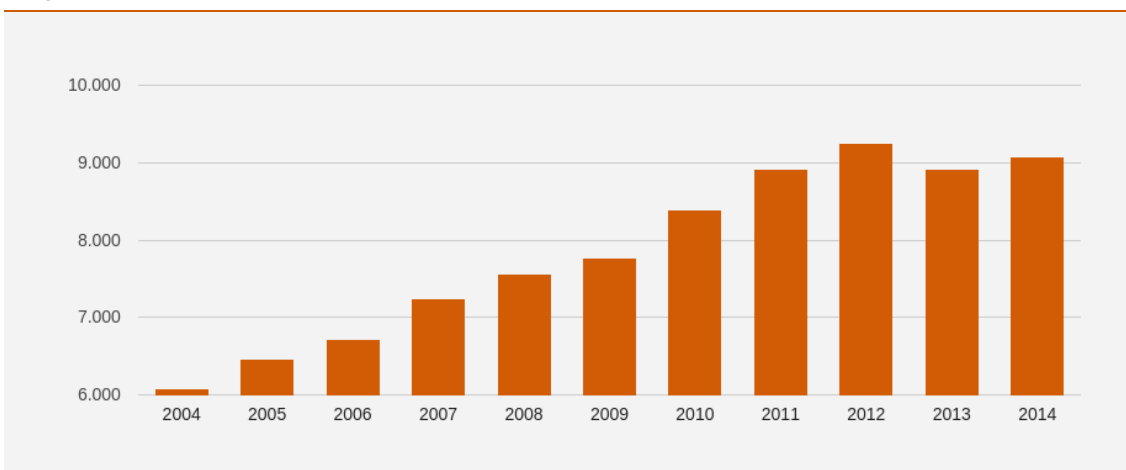
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 14: Absolventen BA und MA

Ukraine (2014)	593.803
Im Vergleich: Deutschland (2014)	480.161

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Ukraine\)](#), [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Diagramm 11: Absolventen PhD



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 15: Absolventen PhD

Ukraine (2014)

9.081

Im Vergleich: Deutschland (2014)

28.147

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Die Angaben zu Studierendenzahlen des Statistischen Jahrbuchs der Ukraine liegen wesentlich unter denen der UNESCO Statistical Data: 1.689.000 anstatt 2.146.028. Die Differenz ist durch die Nichteinbeziehung der Krim nicht vollständig zu erklären - es werden nur diejenigen erfasst, die an ukrainischen Hochschulen studieren. Davon sind 1.438.000 Studierende in Institutionen der Akkreditierungsstufen III und IV eingeschrieben, also Institutionen, die deutschen Hochschulen in etwa entsprechen und in der Anabin-Datenbank mehrheitlich mit H+ bewertet werden. Von diesen wiederum sind nur 935,100 Vollzeitstudierende, sogenannte Tagesstudierende (denna forma navčannja). Ukrainische Hochschulen bieten auch das sogenannte Fernstudium (zaočna forma; keineswegs zu vergleichen mit Distance Education-Angeboten westlicher Hochschulen!) und ein Abendstudium an. Beide Formen führen zu Diplomen, deren Qualität weit unter denen des Direktstudiums liegt; eine Qualitätskontrolle ist kaum vorhanden.

Das Studiensystem ist zweistufig mit Bachelor- und Masterabschluss, außer für Medizin. Der Bachelor dauert vier Jahre, der Master zwei bis vier Semester. Das Jahr gliedert sich in zwei Semester, lediglich die Mohyla-Akademie und die Mohyla-Universität in Mykolajiw arbeiten mit Trimestern.

Die Veranstaltungen werden in Form von Seminaren und Vorlesungen abgehalten, eine Modularisierung ist weitgehend unbekannt, Nach sowjetischer Tradition gibt es eine Endnote für aufeinanderfolgende Kurse zum gleichen Thema (z.B. Sprachkurse) erst am Ende des Hochschuljahres. Studierende werden im Klassenverband unterrichtet, auch in den Fremdsprachen, unabhängig von ihren Vorkenntnissen. Das neue Bildungsgesetz sieht die Einführung von Wahlfächern vor. Die Umsetzung erweist sich als schwierig und wird von den Hochschulen auch nur sehr halbherzig verfolgt.

Selbstständiges Arbeiten hat keine Tradition, überwiegend wird frontal unterrichtet. Plagiate sind extrem verbreitet, sollen aber jetzt bekämpft werden, unter anderem durch die Entwicklung von Antiplagiatssoftware.

Aufgrund des Rückgangs der Ukrainer im studierfähigen Alter sind die Studierendenzahlen in den letzten fünf Jahren gesunken; erst ab 2018 werden sie voraussichtlich wieder steigen.

Die Studierendenquote liegt mit ca. 80 Prozent sehr hoch. Ein Grund dafür sind mangelnde Ausbildungsalternativen. Die Abbrecherquote ist gering, Neben den fehlenden Alternativen ist ein weiterer Grund dafür, dass die Hochschulfinanzierung, wie oben beschrieben, über die Anzahl der Studierenden erfolgt und insofern der Anreiz hoch ist, die Studierenden auch bei unzureichenden Leistungen "mitzuschleppen". Zudem gibt es eine staatlich festgelegt Kennzahl für die Student-Teacher-Ratio (1:18). Ein Rückgang der Studierenden an einer Hochschule hätte damit unmittelbar die Entlassung von Lehrpersonal zur Folge. Letztlich sorgt auch die im Hochschulbereich breit verbreitete Korruption für eine hohe formale Erfolgsquote: neben direkten Zuwendungen an das Hochschulpersonal gibt es auch Grauzonen, wenn z.B. Hochschullehrer ihren eigenen Studierenden Nachhilfe geben - ein erfolgreicher Abschluss des entsprechenden Fachs ist damit gesichert.

Es werden die Abschlüsse bzw. Titel Bachelor, Master, PhD (der Titel Kandidat der Wissenschaften läuft aus) und Doktor der Wissenschaften vergeben. Ein Diploma Supplement kann erstellt werden. Berufsaussichten für Hochschulabsolventen sind schwierig, mit Ausnahme des IT-Bereichs. Aufgrund der mangelnden Praxisorientierung erfüllen Absolventen oft nicht die Ansprüche der Arbeitgeber. In vielen Bereichen, ganz eklatant im Schulbereich, sind die Gehälter zu unattraktiv, um Absolventen anzuziehen. Underemployment ist weit verbreitet.

Der bisherige Kandidat der Wissenschaften (kandidat nauk) wurde ab 2016 durch den PhD ersetzt.

Wichtige Reformen sind:

- Ein PHD wird innerhalb eines strukturierten, vierjährigen Promotionsprogramms erworben, das der Lizenzierung unterliegt. Eine Verlängerung ist nicht ohne weiteres möglich.
- Es werden Kenntnisse einer EU-Sprache auf Niveau B2 verlangt.

- Die Promotionen werden auf Plagiate überprüft. Hierzu wird eine spezielle Datenbank angelegt.
- Die Verteidigung findet vor einer speziell für das jeweilige Promotionsprojekt gebildeten Ad-hoc-Kommission an den Hochschulen statt, der Grad wird dann auch von der Hochschule verliehen anstatt, wie bisher, vor einer vom Bildungsministerium oder dem jeweiligen "Profilministerium" (z.B. das Agrarministerium für Agraruniversitäten) gebildeten Höheren Attestierungskommission (Vyšča attestacijna kommissija (VAK)).

Das Promotionsstudium für Ausländer ist meistens kostenpflichtig; die Zulassung erfolgt durch die Universität.

Eine Doktorantur dauert drei Jahre und sieht vor, dass der Doktor der Wissenschaften anschließend von der Hochschule in eine entsprechende Position übernommen wird.

k. Forschung

Kennzahl 16: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)

Ukraine (2014)	2.457
Im Vergleich: Deutschland (2014)	48.154

Quelle: [The World Bank. World Development Indicators](#)

Kennzahl 17: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen

Ukraine (2015)	8.868
Im Vergleich: Deutschland (2015)	149.773

Quelle: [SCImago Journal & Country Rank](#)

Kennzahl 18: Knowledge Economy Index (KEI)

Ukraine (2012)	56
Im Vergleich: Deutschland (2012)	8

Quelle: [The World Bank. Knowledge Economy Index](#)

Traditionell findet die Forschung an den Akademien der Wissenschaften statt (www.nas.gov.ua); dorthin werden auch 50 Prozent der staatlichen Forschungsmittel vergeben. Sie unterstehen direkt dem Ministerkabinett. Außer der Nationalen Akademie der Wissenschaften gibt es noch zwölf fachlich spezialisierte Akademien, deren Status und wissenschaftliche Qualität allerdings weitaus geringer ist und deren Mitglieder keine Gehälter als "Akademiki" beziehen. Es ist geplant, bis 2020 die fachlichen Akademien mit der nationalen zu vereinigen, was vermutlich auf eine radikale Reduzierung der ersteren hinausläuft.

Im Januar 1916 wurde ein Gesetz zur Neuregelung der Forschungslandschaft erlassen. Wichtige Neuerung war die Bildung eines Nationalen Rats für Wissenschaft und Technologie, der die Strategieentwicklung begleitet. Die Mitglieder sollten von einem Identifikationskomitee nominiert werden, dessen Mitglieder wiederum durch eine internationale Ausschreibung identifiziert wurden.

Während auf der ursprünglichen Nominierungsliste auch internationale Forscher vertreten waren, besteht das endgültige Komitee nur aus Forschern heimischer Institutionen.

Nationale Forschungsprioritäten sind nicht festgelegt; die Schwerpunkte der Publikationen liegen auf Physik und Astronomie, Materialwissenschaften, Chemie, Ingenieurwissenschaften, Mathematik und Geowissenschaften.

Nachdem aufgrund der Kriegshandlungen im Osten des Landes Ausgaben für Forschung extrem reduziert wurden, steigen sie 2017 wieder an. Es zeigen sich klare Tendenzen, stärker in eine projektfinanzierte Finanzierung zu gehen, was zumindest theoretisch auch den Hochschulen verstärkt Zugang zu Forschungsmitteln gewähren könnte.

Auch die einzelnen Forscher sind stark darauf angewiesen, ihre Gehälter durch Projektfinanzierung zu erwirtschaften. Hohe Erwartungen wurden auf Horizon 2020 gesetzt, an dem die Ukraine 2016 das erste Mal teilnahm. Dass insgesamt 36 Projekte mit ukrainischer Beteiligung gefördert wurden (davon 15 unter Beteiligung der Akademie der Wissenschaften), zeigt, dass eine kleine, aber doch solide Basis für Spitzenforschung vorhanden ist (<https://ri-links2ua.eu>).

Die Forschung an den Hochschulen soll gestärkt werden. Während an circa 50 Prozent der Universitäten gar keine Forschung betrieben wird, wurden 14 Hochschulen als Forschungsuniversitäten designiert:

- Nationale Taras-Shevchenko-Universität Kiew: www.univ.kiev.ua
- Nationale Technische Universität der Ukraine "Kiewer Polytechnisches Institut" (NTUU „KPI“): kpi.ua
- Nationale Kiewer Universität Mohyla-Akademie: www.ukma.kiev.ua
- Nationale V. N. Karazin-Universität Charkiv: www.univer.kharkov.ua
- Nationale Technische Universität "Charkiver Polytechnisches Institut": www.kpi.kharkov.ua
- Polytechnische Nationale Universität Lviv: www.lp.edu.ua
- Nationale Iwan-Franko-Universität Lviv: www.lnu.edu.ua
- Ostukrainische Nationale Volodymyr-Dal-Universität (Luhansk, jetzt als Exiluniversität in Severdonec'k): www.snu.edu.ua
- Nationale Luftfahrtuniversität: www.nau.edu.ua
- Nationale Bergbauuniversität: www.nmu.org.ua
- Nationale Universität „Ostroh-Akademie“: www.oa.edu.ua
- Nationale Universität für Bioressourcen und Naturnutzung: www.nubip.edu.ua
- Nationale Juristische Yaroslav-Mudryi-Universität der Ukraine: <https://nlu.edu.ua>
- Kiewer Nationale Wirtschaftsuniversität: <https://kneu.edu.ua>

In Planung befindet sich zurzeit die Kiewer Akademische Universität (Kyjivskij Akademičnyj Universitet (KAU)) an der Akademie der Wissenschaften. Diese fungiert als eine Graduate School in dem Sinne, dass nur Masterstudiengänge angeboten werden. Fachlich beschränkt sie sich auf die MINT-Fächer, in denen die Studierenden von Beginn des Masterstudiums an die Forschung herangeführt werden.

Das Projekt speist sich sehr stark aus dem Enthusiasmus einer Reihe von Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften, aus deren Strukturen heraus es auch getragen werden muss. Eine eigenständige Finanzierung seitens des Bildungsministeriums ist nicht in Sicht. Die Aufnahme des Lehrbetriebes erfolgte bereits zum Studienjahr 2017/18 mit 35 Studierenden.

Literatur: [European Commission], Peer Review of the Ukrainian Research and Innovation System. Brüssel 2017.

I. Qualitätssicherung und Steigerung

2014 wurde die Nationale Agentur für Qualitätssicherung in der Hochschulbildung (Naciolal'ne agentstvo iz zabezpečennija jakosti vyščoj osvity (NAZYAVO)) gegründet. Ihre 25 Mitglieder werden jeweils für eine Amtszeit von zwei oder vier Jahren gewählt und setzen sich aus Vertretern der Hochschulen, der Akademien der Wissenschaften, der Arbeitgeberverbände und der Studentischen Selbstverwaltungen zusammen.

Die Agentur übernimmt eine nicht ganz unproblematische Vielzahl von Aufgaben, von der Definition von Akkreditierungsstandards bis hin zu den Akkreditierungen, von der Definition von Qualifikationsstandards für die Vergabe akademischer Titel (Kandidat bzw. Doktor der

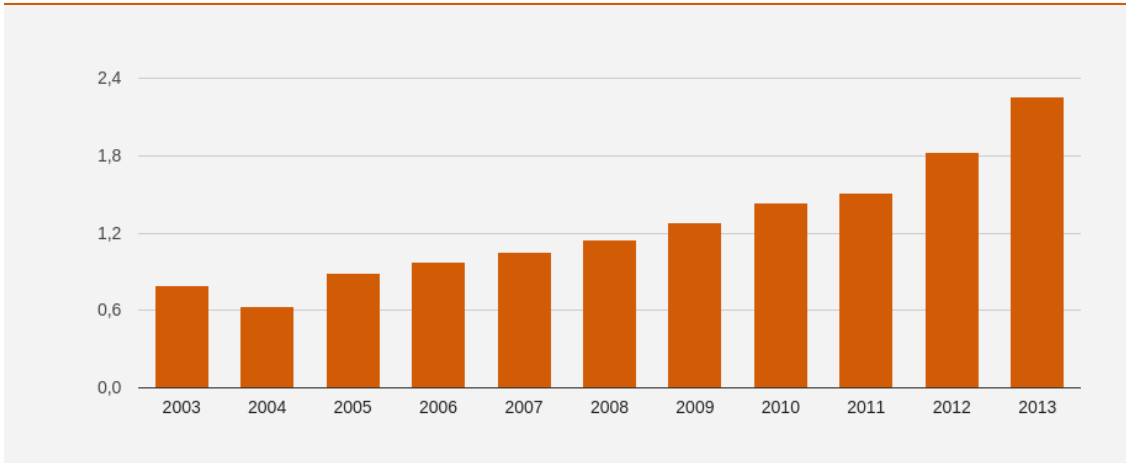
Wissenschaften) bis hin zur Überprüfung von Dissertationen auf Plagiate. Noch immer ist die NAZYAVO nicht arbeitsfähig, da die Mitglieder über ein Jahr lang von der Regierung nicht bestätigt wurden. Im Hintergrund spielten offensichtlich auch Kompetenzstreitigkeiten zwischen Bildungsministerium und NAZYAVO eine Rolle. Mehrere Mitglieder sehen sich Plagiatsvorwürfen seitens wissenschaftlicher Watchdog-Organisationen ausgesetzt.

4. Internationalisierung und Bildungskooperation

a. Kennzahlen der Internationalisierung

Diagramm 12: Anteil ausländischer Studierender

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

Kennzahl 19: Anteil ausländischer Studierender

in Prozent

Ukraine (2013)	2,25
Im Vergleich: Deutschland (2013)	11,30

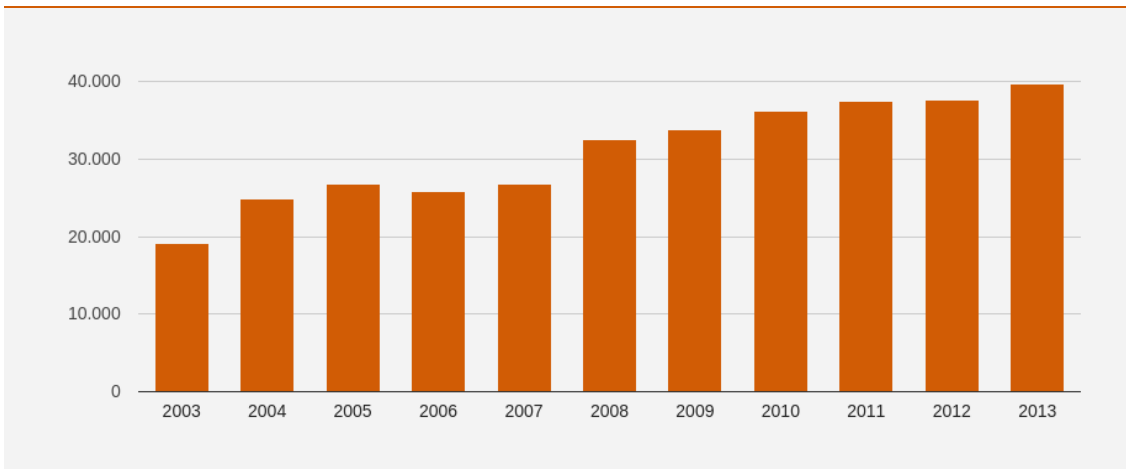
Kennzahl 20: Die wichtigsten 5 Herkunftsländer ausländischer Studierender

1. Turkmenistan
2. Aserbaidshan
3. Indien
4. Nigeria
5. Irak

160. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org) (2015)

Diagramm 13: Im Ausland Studierende (Anzahl)



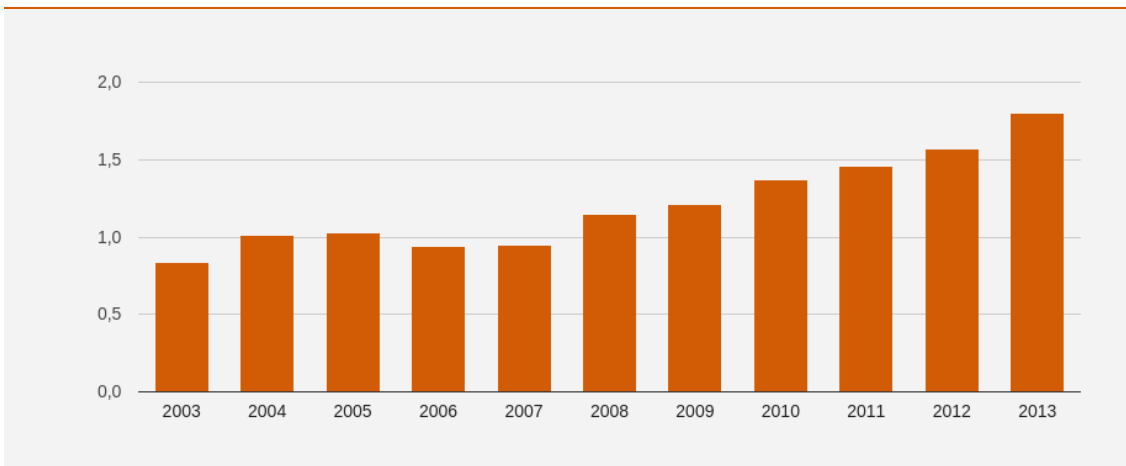
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 20: Im Ausland Studierende (Anzahl)

Ukraine (2013)	39.670
Im Vergleich: Deutschland (2013)	119.123

Diagramm 14: Im Ausland Studierende (Prozent)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

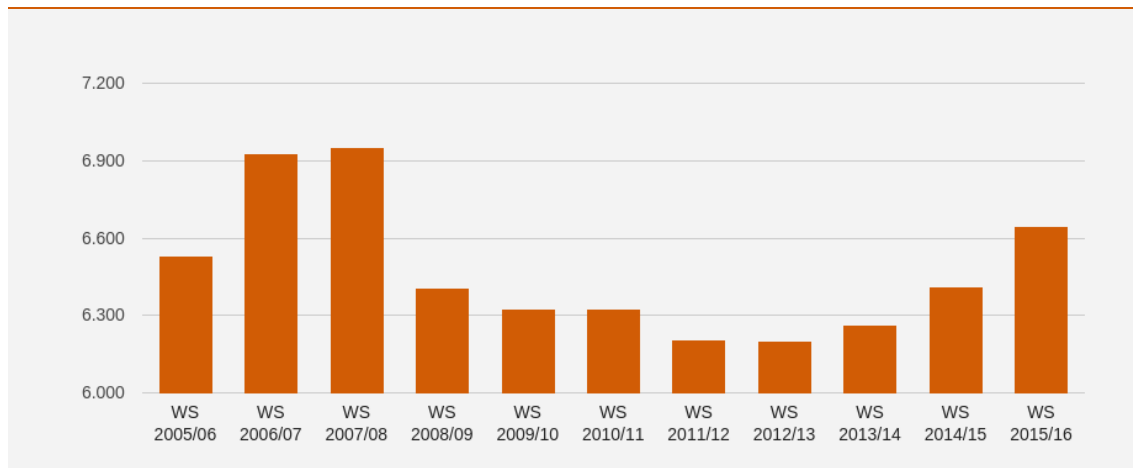
Kennzahl 21: **Im Ausland Studierende (Prozent)** in Prozent

Ukraine (2013) **1,80**

Im Vergleich: Deutschland (2013) **4,35**

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 15: **Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland**



Quelle: [Wissenschaft Weltoffen](#)

Kennzahl 22: **Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland**

Ukraine (WS 2015/16) **6.645**

Quelle: [Wissenschaft Weltoffen](#)

Kennzahl 23: **Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende**

1. Russland
2. Polen
3. Deutschland
4. Tschechien
5. Italien

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2015)

b. Internationalisierung des Hochschulsystems

Nach dem neuen Bildungsgesetz sollen Internationalisierung und Mobilität gefördert werden. Eigenmittel sind aber nur sehr begrenzt vorhanden. Die traditionell starken ukrainisch-russischen Forschungsk Kooperationen sind nach der Invasion der Krim und dem bewaffneten Konflikt im Osten

der Ukraine überwiegend zum Erliegen gekommen. Es findet nun, auch innerhalb des Bolgnaprozesses, eine starke Orientierung nach Europa statt: neben Polen und den baltischen Ländern ist Deutschland ein begehrter Partner.

Unter Bildungsminister Serhij Kvit wurde eine Internationalisierungsoffensive der Hochschulen angestoßen, die auch einen Ausbau der International Offices an Hochschulen vorsah. Hier haben sich die Prioritäten inzwischen verschoben. Die Arbeit mit Incomings und Outgoings ist an ukrainischen Hochschulen administrativ streng getrennt, eine Internationalisierungsstrategie existiert nicht. Das ist auch darauf zurückzuführen, dass man sich sehr stark auf projektgetriebene Finanzierung verlassen muss, also dort tätig wird, wo Finanzierungsmöglichkeiten gesehen werden.

Die Internationalisierung konzentriert sich einerseits sehr stark auf Forschung. So sollen PhDs und Hochschullehrer mit „Dozentenstatus“ verpflichtend Auslandsaufenthalte nachweisen. Eigenmittel werden davon von ukrainischer Seite allerdings kaum zur Verfügung gestellt, zudem mussten Wissenschaftler oft schon für einsemestrige internationale Forschungsaufenthalte ihren Arbeitsplatz aufgeben und sich bei ihrer Heimathochschule neu bewerben. Änderungen im Hochschulgesetz sollen eine Beurlaubung für Forschungsfreiemester erleichtern.

Andererseits ist man auch an der Einwerbung zahlender ausländischer Studierender interessiert. Hier arbeiten die Hochschulen überwiegend mit kommerziellen Agenturen zusammen. Internationale Studierende kommen vorwiegend aus afrikanischen Ländern, Indien und zunehmend China. Englischsprachige Studiengänge sind selten, die Studierenden belegen ein Vorbereitungsjahr, in dem sie auch ukrainische Sprachkenntnisse erwerben.

c. Bildungskooperationen und Partnerorganisationen

Der größte internationale Akteur im ukrainischen Bildungsbereich sind die USA mit Fulbright und American Councils for International Education. Zusammen bieten sie ein Stipendienprogramm für alle Ausbildungsstufen an, angefangen von einem Jahr an einer amerikanischen High School bis hin zu Forschungsstipendien. Alle Stipendien sind mit der Auflage verbunden, dass die Stipendiaten für mindestens zwei Jahre in die Ukraine zurückkehren. Fulbright finanziert darüber hinaus auch Gastdozenturen an ukrainischen Hochschulen. Die amerikanischen Organisationen engagieren sich insbesondere bei der Durchsetzung der Bildungsreform im Hochschulbereich: American Councils hat die Einführung des zentralen Hochschulzulassungstests ZNO unterstützt. Fulbright führt Schulungen zu Academic Integrity und Veröffentlichungen in internationalen Zeitschriften durch.

www.fulbright.org.ua

www.americancouncils.org.ua

Zum Aufgabenfeld des British Council gehören Sprachunterricht sowie Projekte im Kultur- und Bildungsbereich. Hier unterstützt er insbesondere den qualitativen Ausbau des Englischunterrichts an Hochschulen (Untersuchung des Status quo, methodologische Unterstützung), die Einführung eines Qualitätssicherungssystems an ukrainischen Universitäten durch Hochschuladministratorenschulungen sowie die Neustrukturierung von International Offices.

www.britishcouncil.org.ua

CampusFrance informiert zum Studium in Frankreich und vergibt eine relativ geringe Anzahl an Stipendien für das Studium an französischen Hochschulen.

Die osteuropäischen Länder vergeben eine beträchtliche Anzahl an Stipendien, allen voran Polen, gefolgt von den Visegrádstaaten und den baltischen Ländern. Diese sind allerdings nicht mit eigenen Organisationen vertreten; die Administration der Programme erfolgt über die Botschaften.

An deutschen Organisationen im Bildungsbereich sind neben dem DAAD das Goethe-Institut und die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZFA) vor Ort. Diese fördern mehr als 20 DSD- und 15 FIT-Schulen.

www.goethe.de/ins/u/de

www.bva.bund.de (Kiew)

www.bva.bund.de (Odessa)

Ukrainischer Ansprechpartner in allen Bildungsfragen ist das Ministerium für Bildung und Wissenschaft.

www.mon.gov.ua

Ein wichtiger Partner ist das 2016 gegründete Ukraine Network der Deutsch-Ukrainischen Akademischen Gesellschaft. Hierbei handelt es sich um einen von ukrainischen Diasporawissenschaftlern gegründeten Verein, der sich Aufbau und Pflege von deutsch-ukrainischen Wissenschaftskooperationen zur Aufgabe gemacht hat. Besondere Aufmerksamkeit widmet er der Nachwuchsförderung, teilweise in Zusammenarbeit mit dem an der Akademie der Wissenschaften angesiedelten Rat Junger Wissenschaftler (Rada modoldšych včeniv). Sie unterstützen deren Konferenzen mit der Teilnahme von Wissenschaftlern deutscher Hochschulen, richten Promovendenwettbewerbe aus und informieren regelmäßig und umfassend über Fördermöglichkeiten.

<http://ukrainet.eu/about-2>

Auf dem transnationalen Bildungsmarkt ist die Ukraine kein signifikanter Akteur. Es wird gern mit angelsächsischen Marken oder auch Pseudomarken geworben, dabei handelt es sich aber nicht eigentlich um transnationale Angebote. So bietet das Ukrainian-American Liberal Arts Institute „Wisconsin International University“ (WIU) Studiengänge in den Wirtschaftswissenschaften an. Die WIU ist allerdings keine amerikanische Hochschule, die Verbindung zu Wisconsin besteht lediglich in der Person ihres Gründers John Buuck, eines ehemaligen Präsidenten einer kleinen lutheranischen Hochschule in Mequon, Wisconsin. Die WIU spezialisiert sich auf die Gründung von Hochschulprogrammen nach amerikanischem Muster, die im jeweiligen Sitzland akkreditiert werden. (Außer in der Ukraine gibt es noch eine Gründung in Ghana.) In Kiew erfolgte die Gründung zusammen mit der Pädagogischen Dragomanov-Universität, das College ist aber eine juristisch selbstständige Einheit. Die Programme sind laut Webseite durch die FIBAA akkreditiert, als deutsche Partner werden die Universität Trier und die Freie Ukrainische Universität angegeben.

www.wiuu.edu.ua

Von ukrainischen Hochschulen begehrt sind Doppelabschlussprogramme, wobei vor allem angelsächsische Hochschulen sogenannte affilierte Studiengänge anbieten, die nach dem Muster der Mutteruniversität strukturiert sind und auch von dieser qualitätsgesichert werden, ohne dass allerdings Lehrpersonal (Flying Faculties) entsandt würde.

d. Deutschlandinteresse

Das Studium in Deutschland genießt ein hohes Ansehen, insbesondere in den MINT-Fächern und den Wirtschaftswissenschaften. Das Interesse erstreckt sich auf alle Studienstufen, wobei bei der Wahl des Bachelors die Eltern maßgeblich mitentscheiden. Die deutschen Hochschulen verfügen insgesamt über ein positives Image; entscheidende Faktoren für Deutschland als Land der Wahl sind darüber hinaus aber auch das gebührenfreie Studium und, mehr noch, die als gut wahrgenommenen Chancen, sich im Anschluss in den deutschen Arbeitsmarkt zu integrieren. Bei der Wahl der Hochschulen orientieren sich Studierende und Eltern einerseits stark am Shanghai-Ranking als dem einzigen allgemein bekannten Ranking, andererseits haben aber auch viele Interessenten Bekannte oder Verwandte in Deutschland und orientieren sich entsprechend regional.

Seit Juni 2017 wurde für die Ukraine die Visumpflicht aufgehoben, d.h., ukrainische Staatsbürger können sich für 90 innerhalb von 180 Tagen visafrei im Schengenraum aufhalten. Dies betrifft zwar nicht den Aufenthalt zu Studienzwecken, aber einigen Prognosen zufolge wird die Zahl der Studienbewerber an EU-Universitäten steigen, da sie und ihre Eltern sich problemlos mit den Bedingungen vor Ort vertraut machen können.

5. Deutsche Sprachkenntnisse

Obwohl die Anzahl der Deutschlerner von 2010 bis 2015 um 50.329 auf 715.460 Lerner rückläufig ist, behauptet Deutsch nach wie vor eine starke Position als zweite Fremdsprache. Durch die verpflichtende Einführung einer zweiten Fremdsprache im Schulbereich ab dem Schuljahr 2013/14 wird diese Position eher gefestigt.

Problematisch für die DSD-Schulen ist allerdings die verpflichtende Einführung von Englisch als erster Fremdsprache; hier wird mit dem Bildungsministerium über Ausnahmeregelungen für spezialisierte Schulen verhandelt. Die Anforderung für Promovenden und Hochschullehrer ab einer bestimmten Funktionsstufe, die ein B2-Niveau speziell in Englisch vorsah, ist inzwischen flexibilisiert worden: hier gelten auch andere EU-Sprachen.

Die Möglichkeiten, in der Ukraine deutsche Sprachkenntnisse zu erwerben, sind vergleichsweise gut, es gibt noch 8.232 Schulen mit Deutsch als Fremdsprache; bei der zweiten Fremdsprache behauptet Deutsch den ersten. Platz.

An den Hochschulen sind die Zahlen allerdings rückläufig; der studienbegleitende Deutschunterricht im Rahmen der allgemeinbildenden Fächer an der sogenannten Mežfak ist mit zwei Stunden in der Woche ineffektiv. Private Sprachkurse, insbesondere auch des Goethe-Instituts, haben daher großen Zulauf.

Da das Interesse an einem Studium klar mit einem Interesse an der Arbeitsaufnahme in Deutschland verbunden ist, ist auch das Marketing für deutschsprachige Studiengänge sinnvoll, z.B. unter Hinweis auf Praktika in deutschsprachigen Unternehmen.

6. Hochschulzugang in Deutschland

Für eine Immatrikulation in Deutschland ist ein Jahr fachbezogenes Studium an einer ukrainischen Hochschule erforderlich oder der Besuch eines Studienkollegs. Das Interesse an einem grundständigen Studium in Deutschland ist trotz dieser Hürden steigend.

Die TestDaf-Prüfung und/oder die Sprachzertifikate des Goethe-Institutes können an einer Reihe von Standorten abgelegt werden. In 16 ukrainischen Städten gibt es die vom Goethe-Institut betreuten Sprachlernzentren, hinzu kommt einer Reihe an weiteren privaten Sprachkursanbietern.

Für die Aufnahme eines Masterstudiums wird der ukrainische Bachelor anerkannt, vorausgesetzt, die Hochschule ist in der Anabin-Datenbank mit H+ bewertet (<http://anabin.kmk.org>). Für das Masterstudium werden in sehr viel höherem Maße englischsprachige Studiengänge nachgefragt.

7. Herausforderungen und Empfehlungen für deutsche Hochschulen

a. Aktuelle Entwicklungen in der Bildungs- und Wissenschaftslandschaft

Die Hochschullandschaft befindet sich aufgrund der oben dargestellten Reforminitiativen in einer Umbruchsituation. Ein Schlüsselement ist das Hochschulgesetz vom 01.07.2014, das den Hochschulen mehr Autonomie zuspricht. Dies muss jetzt allerdings umgesetzt werden, und dazu bedarf es einer Fülle von Gesetzesänderungen, neuer Vorschriften und neu gegründeter Organisationen und Kommissionen. Die in dieser Analyse angegebenen Informationen sind nach bestem Wissen und Gewissen erstellt worden (Stand September 2017); aufgrund des hohen Reformdrucks haben sie allerdings eine geringe Halbwertszeit. Der Motor der Reformen ist das Bildungsministerium, die Umsetzung an den Hochschulen ist oft schleppend. Gleichzeitig zielen Vorschriften immer wieder auf einen Idealzustand hinaus und müssen dann entsprechend revidiert werden. Die Kommunikation der Reformen an die Hochschulen, insbesondere an die Arbeitsebene, ist sicher noch ausbaubar - deutsche Partner müssen damit rechnen, auch widersprüchliche Informationen an ihren Partnerhochschulen zu erhalten.

b. Hochschulkooperationen – FAQ

Im Zuge der Internationalisierung sind ukrainische Hochschulen ausgesprochen offen für Kooperationen, können aber finanziell wenig dazu beitragen. Deutsche Hochschulen werden insbesondere in den MINT-Fächern gut ausgebildete Studierende finden. Bei längerfristigen Projekten ergibt sich die Chance, den Reformprozess auf der Hochschulebene mitzugestalten.

Eine Herausforderung bleibt einstweilen die Realisierung der gesetzlich gegebenen Autonomie auf der Fachbereichsebene. Die Anerkennung von Studienleistungen ist von der Hochschulgesetzgebung her ohne weiteres möglich, praktisch aber weiterhin schwierig, nicht zuletzt weil ukrainische Dozenten fürchten, ihre Lehrveranstaltungen zu "verlieren". Bei gemeinsamen Studienprogrammen sollten sich deutsche Hochschulen darauf einstellen, dass ukrainische Studierende wenig an selbstständiges, wissenschaftliches Arbeiten gewöhnt sind - hier sollten Unterstützungsmaßnahmen wie Workshops in Academic Writing eingeplant werden. Erfahrungsgemäß müssen - auch bei englischsprachigen Kooperationsvorhaben - noch Fachsprachenkurse angeboten werden. An den regionalen Hochschulen sind englische Sprachkenntnisse gerade bei der Leitungsebene nicht durchgängig zu erwarten. Trotz der zunehmenden Rolle des Ukrainischen wird russischsprachige Kommunikation bei fehlenden Englisch- oder Deutschkenntnissen problemlos akzeptiert.

Bei der Planung von gemeinsamen Anträgen sollte man das unterschiedliche Zeitmanagement auf beiden Seiten berücksichtigen ebenso wie eine unterschiedliche Vertragskultur – schriftliche Unterlagen haben in der Ukraine nicht den Wert, den sie in Deutschland haben.

c. Marketing-Tipps

Die Kommunikation in der Ukraine verläuft in hohem Maße über die sozialen Medien. Die Rolle von Facebook, ohnehin bereits sehr ausgeprägt, wird durch die Sperrung der russischen Äquivalente *v-kontakty* und *odnoklassniki* durch die ukrainische Regierung seit Mai 2017 eher noch verstärkt.

Ukrainer sind in hohem Maße bereit, in Bildung zu investieren, aber aufgrund der wirtschaftlichen Situation auch sehr preisbewusst. Es bleibt abzuwarten, ob die Einführung von Studiengebühren in Baden-Württemberg und voraussichtlich Nordrhein-Westfalen zu einem geringeren Bewerberaufkommen führt.

Für Bewerber im grundständigen Studium sind Betreuungspakete ein wichtiges Marketingtool für Eltern – die Bewerber sind jünger und weniger selbstständig als in Deutschland.

Da bei Studienbewerbern ein erhebliches Interesse daran besteht, in Deutschland nach dem Studium beruflich Fuß zu fassen, bietet es sich insbesondere für Fachhochschulen an, ihre enge Praxisanbindung darzustellen.

8. Länderinformationen und praktische Hinweise

a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis

Ein Aufenthalt bis zu 90 Tagen ist visafrei, ab 90 Tagen ist eine Aufenthaltserlaubnis und Registrierung erforderlich. Eine Anstellung als Ausländer an einer Hochschule, die nicht im Rahmen des Kulturabkommens abgedeckt ist (DAAD-Lehrkräfte), ist kaum möglich.

Ukrainer wie Ausländer müssen sich am Wohnort registrieren lassen. Die Registrierung muss eigentlich über den Vermieter erfolgen, allerdings weigern sich viele, dies zu tun, um die Vermietung und das damit erzielte Einkommen nicht steuerlich angeben zu müssen. Es gibt eine Reihe von Firmen in der Ukraine, die gegen eine Servicegebühr Ausländer auf ihren Namen registrieren. Diese Services annoncieren ihre Dienste ganz offiziell, Probleme der Registrierten sind nicht bekannt, dennoch handelt es sich natürlich um einen "offiziellen Graubereich".

Informationen der Ukrainischen Botschaft in Deutschland zu Visa:

<http://germany.mfa.gov.ua/de/consular-affairs/services/visas>

b. Lebenshaltungskosten

Die Lebenshaltungskosten mit Ausnahme von Mieten liegen ca. 50 Prozent unter denen in Deutschland, auch in den großen Städten. Mieten sind für Ausländer dagegen hoch.

Geld kann über EC-Karten problemlos abgehoben werden, die gängigen Kreditkarten werden ebenfalls weithingehend akzeptiert.

Studentenwohnheime entsprechen nicht westlichen Standards und sind nicht zu empfehlen. Eine Ausnahme sind die Studentenheime der Katholischen Universität Lwiw. Das Dozentenwohnheim der Taras-Schewtschenko-Universität in Kiew ist für Kurzaufenthalte akzeptabel, allerdings verfügt es nicht über WLAN.

Für eine kleine Wohnung müssen in Kiew 400 – 500 EUR monatlich veranschlagt werden. Mehr unter: <https://kiev-apartmentrental.com/>.

c. Sicherheitslage

Vor Einreisen auf die Krim und in die besetzten Gebiete - die sogenannten Donezker bzw. Luhansker Volksrepubliken wird in den Sicherheitshinweisen des Auswärtigen Amtes dringend gewarnt. Auf der Krim kann aufgrund der völkerrechtlichen Situation deutschen Staatsbürgern keinerlei konsularischer Schutz gewährt werden, die besetzten Gebiete sind teilweise vermint, immer wieder kommt es zu bewaffneten Kriegshandlungen. Für Geförderte des DAAD, auch innerhalb der Projektförderung, sind diese Reisewarnungen verbindlich.

Ebenfalls gewarnt wird vor nicht notwendigen Reisen in Orte an der Kontaktlinie in der Nähe der besetzten Gebiete; hier besteht aber keine unmittelbare Gefahr.

www.auswaertiges-amt.de

Außerhalb dieser Gebiete ist die politische Situation ruhig, eine besondere Gefährdung besteht nicht. Selbstverständlich sollten Reisende alle Vorsichtsmaßnahmen anwenden, die in großen Städten weltweit üblich sind.

d. Interkulturelle Hinweise

Die Ukraine ist ein europäisches und in hohem Maße säkularisiertes Land, allerdings mit

konservativer Werterhaltung. Bei akademischen Treffen wird häufig auch zu einem Imbiss eingeladen; man sollte sich hier an die Kultur des gemeinsamen Trinkens mit den reihum gesprochenen Trinksprüchen halten.

Das Hochschulsystem ist stark hierarchisch organisiert. Bei dem Aufbau von Kooperationen sollte man berücksichtigen, dass die faktische Entscheidungsbefugnis der Lehrstuhlleiter als Studiengangsverantwortliche gering ist, dass aber sehr viel von ihrem Standing bei und ihrem diplomatischen Umgang mit der Hochschulleitung abhängt.

e. Adressen

DAAD-Informationszentrum Kiew
Prospekt Peremohy 37 (KPI), kor. 6
03056 Kiew
Tel. +380 44 204 82 69
www.daad.org.ua

Deutsche Botschaft Kiew
Vul Bohdana Khmel'nitskoho 25
01901 Kiew
Tel: +380 44 281 11 00
www.kiew.diplo.de

Goethe-Institut Kiew
Vul. Voloska 18
04070 Kiew
Tel.: +380 44 496 97 85
E-Mail: info@kiew.goethe.org
www.goethe.de/ukraine

Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Ukraine
Prospekt Peremohy 10
01135 Kiew
Tel.: +380 44 481 3221
E-Mail: mon@mon.gov.ua
www.mon.gov.ua

Horizon 2020 Ukrainian National Contact Points:
www.bilat-ukraine.eu/en/393.php#RCP

f. Linktipps zur weiteren Recherche

Länderseite DAAD: www.daad.de/ukraine

Länderseite des Bayerischen Hochschulzentrums für Mittel-, Ost- und Südosteuropa BAYHOST:
<http://www.uni-regensburg.de/bayhost/ukraine/index.html>

INCREAST Portal: [Country Report Ukraine](#)
CIA – The World Factbook Ukraine www.cia.gov/library

Ukraine-Analysen: www.laender-analysen.de/ukraine/archiv.php

(Vierzehntägig erscheinende Aufsätze zu aktuellen Entwicklungen in der Ukraine)

Ukraine-Nachrichten: <https://ukraine-nachrichten.de/> (Aktuelle politische Informationen.)

Liste der Forschungs- und Nationalen Universitäten (nur auf Ukrainisch): <http://osvita.ua/vnz/guide/>
Hochschulkooperationen: www.hochschulkompass.de/auslandskooperationen.html

Rating and Investment Information – News release on Ukraine: https://www.r-i.co.jp/eng/body/cfp/news_release_A/2017/04/news_release_2017-A-0379_01.pdf

Juri Andruchowytch, Das letzte Territorium. Suhrkamp, 2003. Andruchowytchs Einsichten haben auch nach 14 Jahren nichts von ihrer Aktualität verloren und sind von den angegebenen Tipps die vergnüglichste Lektüre.

Andreas Kappeler, Kleine Geschichte der Ukraine. CH Beck, 2014 (4., überarbeitete Auflage). Guter Überblick mit ausführlicher Darstellung der Maidanbewegung

Karl Schlögel, Entscheidung in Kiew: Ukrainische Lektionen. Hanser 2015. Analyse der Ukrainekrise als „Russlandkrise“, Essays über die größeren ukrainischen Städte, teilweise leider Nachdrucke aus den 80-er Jahren, dennoch auch die lesenswert.

Reiseführer:

Lonely Planet Ukraine. 2014. Update bzgl. Krim und besetzter Gebiete im Internet unter: shop.lonelyplanet.com/ukraine/ukraine-travel-guide-4/

Zum Hochschulsystem:

[Europäische Kommission] Background Report: Peer Review of the Ukrainian Research and Innovation System. Horizon 2020 Policy Support Facility. https://rio.jrc.ec.europa.eu/sites/default/files/report/KI%20AX%2016%20008%20EN%20N_UKR_0.pdf

Matthias Guttke, Florian Küchler, Oksana Shvaika, „Ideological Foundations of Educational Reforms in Ukraine“, in: The Ideology and Politics Journal, Nr. 2, 2012, S. 4–13.

Eduard Klein, "Das neue Hochschulgesetz – Ist das ukrainische Hochschulsystem im Aufbruch?" in Ukraine-Analysen Nr. 152, 2015, S. 11 - 14

[Konrad-Adenauer-Stiftung], Higher Education in Ukraine: Reform Agenda. Kiew 2017. Abrufbar unter www.kas.de/wf/doc/kas_49848-1522-2-30.pdf?170816114818

Florian Küchler, Matthias Guttke, Oksana Schwajka, „Rolle vorwärts oder rückwärts? Hochschulreform in der Ukraine“, in: Ukraine-Analysen, Nr. 90, 2011, S. 2–6.

[United Nations Economic Commission for Europe(UNECE)], Innovation Performance Review: Ukraine": www.unece.org (einzelne Kapitel zur Entwicklung der Wissensgesellschaft).

Impressum

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D-53175 Bonn
www.daad.de
Referat S21 – Koordinierung Regionalwissen

Autor

Dr. Gisela Zimmermann, Leiterin des Informationszentrums

Redaktion

Dr. Claudia Nospickel

Datenquellen

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Data:
<https://data.oecd.org>

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Statistics:
<http://stats.oecd.org>

SCImago. (2007). SJR–SCImago Journal & Country Rank. Retrieved January 07, 2016, from
<http://www.scimagojr.com>

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Genesis-Online. Datenlizenz by-2-0:
<https://www.genesis.destatis.de>

UNESCO Institute of Statistics (UIS): <http://data.uis.unesco.org/>

United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division, World Population Prospects: <http://esa.un.org/unpd/wpp/Download/Standard/Population/>

Wissenschaft Weltoffen. Herkunft ausländischer, Bildungsausländer-,
Bildungsinländer-Studierender 2014 nach Erdteilen, Regionen, Herkunftsstaaten:
<http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten/1/2/1>

The World Bank, Knowledge Economy Index: <https://knoema.com/WBKEI2013/knowledge-economy-index-world-bank-2012>

The World Bank. Data: <http://data.worldbank.org>

The World Bank. World Development Indicators: <http://wdi.worldbank.org/table/5.13#>

Zur Erhebung der genutzten Daten wurde auf alle Datenquellen am 18.11.2016 zugegriffen.

Auflage

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht.



Dieses Dokument ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Bitte beachten Sie die [Regelungen zur korrekten Benennung der Urheber und Quelle sowie Übersetzungen](#).

Diese Veröffentlichung wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an den DAAD finanziert.

